Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 39 — Dienstag, den 16. Februar 1932 — 7. Jahrgang

Hindenburgs Kandidatur.

Die Harzburger in größter Verwirrung. — Sie schimpfen wie die Rohrspatzen.

Herr von Hindenburg hat mit einer öffentlichen Kundgebung die Erklärung abgegeben, daß er sich für eine Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung stelle. Die Kundgebung lautet:

„Nach ernster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereiterklärung eine Pflicht erblicken.

Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterlande treu und gewissenhaft dienen, um ihm nach Außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach Innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.

Berlin, den 15. Februar 1932. gez. v. Hindenburg.

Der Kern dieser öffentlichen Kundgebung ist der Satz, daß er sich den Vorwurf ersparen wolle, seinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben. In diesen wenigen Worten liegt die schärfste Abwehr aller Bestrebungen der Harzburger Front, die Kandidatenfrage zu einem Geschäft über den Ladentisch hinweg zu machen, oder, wie Nazi-Goebbels sich im Jargon der Berliner Grenadierstraße ausdrückte wir wollen Ware für unser Geld! Gegen den Willen zur Schiebung wird ein einfaches Pflichtbewußtsein gesetzt.

In den kurzen Sätzen der Kundgebung Hindenburgs liegt unausgesprochen die Feststellung, daß politische Notwendigkeiten in der nächsten Zeit vollzogen werden müssen, wenn Deutschland nicht dem Chaos entgegengehen soll. Es handelt sich darum zu verhindern, daß die gesamte deutsche Politik in das Abenteuertum und auf das Niveau der Operettenpolitiker abgleitet. Es handelt sich darum zu verhindern, daß Deutschland dem Treiben illegaler verfassungsfeindlicher Abenteuer preisgegeben wird; denn das wäre die Form, in der das deutsche Volk sich selbst aufgeben würde.

Herr von Hindenburg ist keineswegs der Kandidat der Linken, wenn auch die Gehässigkeit und die Sturheit Hugenbergs auf die Kundgebung Hindenburgs mit dem Versuche antwortet,

Hindenburg als den Kandidaten der Linksdemokratie hinzustellen.

Die politisch-konservative Grundeinstellung des Herrn von Hindenburg hat sich in den sieben Jahren seiner Präsidentschaft niemals verleugnet. Aber er war politisch konservativ im Rahmen der Verfassung, deren Grenzen er zum Leidwesen aller Verfassungsfeinde und Putschisten gemäß seinem Eide streng innegehalten hat! **Er ist ein Kandidat nicht gegen die Legalität, sondern ein wirklich verfassungsmäßiger Kandidat.**

Alle Versuche, ihn zum Kandidaten gegen die Verfassung zu massen, sind gescheitert. Der letzte Versuch des Stahlhelms, ihn zu einem Regierungswechsel zu veranlassen, hat noch am Montag eine sehr pointierte Ablehnung erfahren. Seine Kandidatur wird deshalb wütende Angriffe aller Gegner der Verfassung, aller faschistischen Organisationen und Parteien erfahren. Das wird klar bereits am ersten Echo, das die Kundgebung Hindenburgs bei der äußersten Rechten gefunden hat. Die deutschnationale Parteileitung veröffentlicht eine

Erklärung Hugenbergs.

„Das Weimarer System verkörpert durch die schwarz-roten Parteien versucht dauernd die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzschild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben."

Da ist sie wieder, die Parole gegen das „System"! Was unter dem System verstanden werden soll, wird jetzt schon deutlicher bezeichnet. Hugenberg spricht nicht mehr vom System schlechthin, sondern vom Weimarer System. Die gegenwärtige Regierungs- und Parteikonstellation im Reiche ist nun gewiß alles andere als eine Weimarer Koalition. Der Kampf der extremen Rechten gilt im Grunde genommen auch nicht der gegenwärtigen politischen Konstellation innerhalb der Verfassung,

er gilt vielmehr der Reichsverfassung selbst.

Der Kandidat der Rechten — oder die Kandidaten der Rechten, wenn die Herren Hitler und Hugenberg gleichzeitig kandidieren wollen — werden deshalb nicht wie Hindenburg verfassungsmäßige Kandidaten sein, sondern

Kandidaten gegen die Verfassung.

Ihre Kandidatur ist die Kandidatur des Faschismus!

Das wird im Wahlkampfe noch klarer werden als es heute ist — wenn es überhaupt noch größerer Klarheit bedarf. Die Partei des Herrn Hitler zwingt alle Organisationen der Harzburger Front offen Farbe zu bekennen. Sie fordert von ihnen das offene Bekenntnis gegen die verfassungsmäßigen Zustände von heute und die Anerkennung der unbedingten Führerschaft der Hitlerpartei im Kampf um die Verwirklichung des Faschismus. Am selben Tag, an dem die Bereitschaftserklärung Hindenburgs öffentlich bekannt gegeben worden ist, wird ein

Schreiben Hitlers an den Stahlhelmführer Seldte

vom 12. Januar 1932 bekannt. In diesem Schreiben heißt es:

„Für eine reibungslose Zusammenarbeit verlange ich ferner, daß Sie, Herr Seldte, und alle Stahlhelmführer in den Ländern und Provinzen mit dem derzeitigen System völlig brechen und sich bereit finden **zum Sturz und zum Kampf gegen dieses System.** Ich darf noch bemerken, daß es als selbstverständlich gilt, wollen Sie mit uns gemeinsam auf einer Ebene dieses eine Ziel verfechten, **der nationalsozialistischen Bewegung in der Frage der Reichspräsidentenwahl bedingungslos Gefolgschaft zu leisten.** Dazu gehört vor allem, daß der vertrauliche Brief, den das Bundesamt des Stahlhelms vor wenigen Tagen zur Frage der bevorstehenden Präsidentschaftswahl an seine Führer hinausgegeben hat, zurückgezogen und für vollkommen ungültig erklärt wird."

Man erfährt hier, daß die Leitung des Stahlhelms Anfang Januar die Wahl Hindenburgs der Stahlhelmmitgliedschaft empfohlen hat, daß sie aber inzwischen gegenüber dem Drucke der Hitler und Hugenberg Angst vor der eigenen Courage bekommen hat. Dies ultimative im Kommandoton gehaltene Schreiben Hitlers an den Bundesführer des Stahlhelms zeigt deutlich, worum es geht. Es geht um den „Sturz des derzeitigen Systems."

Das „derzeitige System" aber ist die Reichsverfassung.

Es ist die Herrschaft des Rechts in der Demokratie. Was ist das System, das Hitler und seine Kumpanen an die Stelle der Verfassung setzen wollen? Sie wollen das System, das sich so herrlich am 9. November 1923 im Bürgerbräukeller zu München offenbart hat, das System, das Herr Frick in Thüringen verwirklichen wollte und dem Herr Klagges in Braunschweig jetzt nachstrebt. Es ist das System, in dessen Namen in Braunschweig die Banden der Hitlerschen Bürgerkriegsarmee das Arbeiterwohnviertel überfallen haben, es ist das System, das die Banden des Herrn Hitler mit Mord und Blut jetzt schon auf die Straßen tragen!

Für dies System werden Hindenburgs Gegenkandidaten von rechts eintreten. Deshalb werden sie dieser Kandidatur die Kandidatur des Bürgerkriegs entgegensetzen, und heute schon läßt sich sehen, daß **ihre Agitation gegen Hindenburg die Agitation für den Bürgerkrieg sein wird!**

*

Fast 3 Millionen Einzeichnungen für Hindenburg.

Der Hindenburgausschuß teilt mit, daß bis Montagabend insgesamt 2 800 000 Einzeichnungen gezählt wurden. Es fehlen noch die Einzeichnungen aus zahlreichen Landgemeinden. Oberbürgermeister Sahm wird dem Reichspräsidenten im Verlauf des heutigen Vormittags Vortrag halten und anschließend die Presse empfangen.

*

Zwo Harzburger Kandidaten.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Nationalsozialisten und Deutschnationalen heute bzw. am Donnerstag endgültig zur Reichspräsidentenwahl Stellung nehmen wollen. Wahrscheinlich während die Nationalsozialisten und Deutschnationalen für den 1. Wahlgang je einen Sonderkandidaten aufstellen. Die Sache ist die, daß der eine dem anderen nicht traut.

*

Oder Schacht?

Das Berliner Tageblatt meldet, daß Hitler das letzte Wochenende bei dem ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als Gast verbracht hat. Das Blatt bringt diese Tatsache in Verbindung mit den Behauptungen der Rechtspresse für eine Kandidatur Schachts zur Reichspräsidentenwahl für die Rechtsopposition.

*

Brüning klebt nicht.

Reichskanzler Brüning hat dem Reichspräsidenten in den letzten 14 Tagen angesichts der wiederholten Erklärungen der Hitler- und Hugenberg-Opposition, daß er das einzige Hindernis für eine Kandidatur Hindenburgs sei, mehrmals den Rücktritt angeboten. Der Reichspräsident hat die Annahme der Rücktrittserklärung jedoch mit der Bemerkung abgelehnt, **daß sie unbedingt seine, Hindenburgs, Amtsniederlegung zur Folge haben würde.**

Schlag ins Kontor.

Nationaler Zorn gegen Hindenburg.

„Der Kandidat des Marxismus."

Die Münchener Pressestelle des Braunen Hauses erläßt folgenden massiven Aufruf gegen Hindenburg:

„Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung wäre bereit gewesen, mit Hindenburg, den sie vor sieben Jahren im Vertrauen auf den Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege auf den Reichspräsidentenstuhl erhoben hat, zu marschieren, wenn er den Willen bekundet hätte, in Uebereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes das System des Zusammenbruchs nunmehr ein Ende zu machen und mit seinen Trägern zu brechen. **Aber Hindenburg hat sich heute auf die Seite der Gegner der nationalen Front, die ihn vor sieben Jahren zum Reichspräsidenten wählte, geschlagen und eine neue Kandidatur gegen seine früheren Wähler** aus den Händen der Leute entgegengenommen, hinter denen seine Gegner und Beschimpfer von einst stehen. Man möge die Dinge drehen und wenden wie man will, als Träger der heutigen Kandidatur Hindenburgs gegen die Gegner der nationalen Front und seine Wähler von einst bleiben nur die schwarz-roten Parteien des Zusammenbruchs und ihr Anhang. Welch tragisches Geschick für den Träger des Namens einer stolzen Vergangenheit. Heute der Kandidat des Marxismus zu sein, der Kandidat eines Noske und eines Crispien, der kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt. Die nationalsozialistische Bewegung hat nichts unversucht gelassen, dem schlecht beratenen Generalfeldmarschall diesen Schritt, dessen verhängnisvolle Folgen für ihn heute schon klar auf der Hand liegen, zu ersparen. Vergebens! Nun sollen diejenigen, die Verantwortung tragen, die ihn dazu getrieben haben. Der Segen wird nicht bei ihnen sein. Denn stärker als die Namen und Worte, die keinen Klang mehr haben, weil sich hinter ihnen die Schuldigen verbergen, ist namenloses Elend und Leid; ist der Lebenswille des deutschen Nation, der nach treu"voller Führung ruft. Die Fronten sind geklärt. Wie ein Sturmwind wird es wehen durch die deutschen Lande, wenn das Signal zum Angriff gegeben wird, um die marschen und alten, die **mit Meineid und Hochverrat Hochgekommenen des Parteisystems des 9. November 1918 hinwegzufegen** und frei Bahn zu schaffen dem jungen Deutschland, das seinem Führer (Hitler) folgt, gegen wen auch immer sein Ruf ergeht."

*

Diese Schimpfkanonade beweist am besten, die Verlegenheit, in der sich die Harzburger befinden. Hindenburg als Kandidaten der Marxisten zu bezeichnen, ist eine Behauptung, die nur von Toll- und Braunhäuslern erhoben werden kann. Im übrigen ist es eine glatte Lüge, wenn die Nazis behaupten, Hindenburg wäre bei der Wahl vor sieben Jahren ihr Kandidat gewesen. Der Kandidat der Nazis war damals Hitlers Kompagnon Ludendorff und kein anderer. Aber wenn die Braunhäusler so lügen und schimpfen, dann kann man in dieser unfrohen Zeit sich doch wieder einmal über etwas von Herzen freuen, nämlich darüber, wie sich die „nationale Opposition" festgerannt hat.

Der Kyffhäuserbund für Hindenburg.

Im sog. Kyffhäuserbund sind die Kriegervereine vereinigt. Der Bundespräsident General a. D. von Horn erläßt eine Kundgebung, bei der Reichspräsidentenwahl nicht den Ausländer Hitler oder sonst jemanden, sondern Hindenburg zu wählen. Dann heißt es in dem Aufruf weiter:

„Prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum letzten und macht Euch die Folgen klar, die eintreten können. Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen? Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie lauten Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht."

Nicht für den Stahlhelm.

General von Horn teilt im übrigen mit, daß er, entgegen der Erklärung des „Stahlhelms", bei seinem Empfang beim Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0001

präsidenten nicht auch für den „Stahlhelm", sondern lediglich für den Kyffhäuserbund gesprochen habe. „Der „Stahlhelm" weiß nämlich noch nicht, was er tun soll. Er wäre aber bestimmt für Hindenburg, wenn dieser sich Hitler unterordnen und bei der Beseitigung der Verfassung helfen würde. Das aber tut der alte Hindenburg nicht, sondern hält seinen Eid.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Der „Temps" schreibt zu der Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidentenwahl: „Die Wiederwahl Hindenburgs wird auf keinen Fall die Bedeutung einer merklichen Aenderung der außenpolitischen Forderungen Deutschlands haben. Die Ansichten des Reichspräsidenten sind bekannt; man weiß sehr wohl, daß die Politik Brünings genau die Gefühle des Staatschefs widerspiegelt, der sich daran erinnert, daß er der wichtigste Kriegschef des alten kaiserlichen Deutschlands war, der aber eine loyale und, wie man anerkennen muß, absolut würdige Auffassung von seiner verfassungsmäßigen Pflicht hat."

Ueber die voraussichtliche Kandidatur Hitlers

urteilt das gleiche Blatt: „Der politische Abenteurer Hitler ist jetzt an einem Punkt angelangt, an dem er nicht mehr zurückweichen kann. Er muß bis zum Ende seines Versuchs zur Erlangung der Macht gehen, oder er muß sich in einen jammervollen Zusammenbruch ergeben, bevor er die letzte Schlacht liefert. Jede andere nationalsozialistische Kandidatur als die seine wäre jeder Bedeutung bar. Hitler ist der Gefangene der Lage, die er sich selbst geschaffen hat. Er hat wohl alle Enttäuschten, alle Unzufriedenen und alle Verärgerten mit sich reißen können, aber da er keine Doktrin, kein bestimmtes Programm und keine wahre politische Methode hat, ist er unfähig, ein Experiment zu versuchen, von dem das deutsche Volk vernünftigerweise die Rettung erwarten könnte. Das deutsche Volk muß jetzt eine Probe seiner politischen Reife abgeben. Diejenigen in Deutschland, die nicht blind dem Haß und der Leidenschaft ergeben sind, müssen sich darüber klar sein, und das wird zweifellos die spontane Koalition aller Ordnungselemente gegen den letzten Vorstoß des Nationalsozialismus bestimmen, dessen endgültige Niederlage mit der Wiederwahl Hindenburgs besiegelt sein wird."

Die Abrüstungskonferenz.

Generaldebatte bis Sonnabend.

Genf, 16. Febr. (EF). Die Generaldebatte der Abrüstungskonferenz soll nach einem Beschluß des Präsidiums möglichst am Sonnabend geschlossen werden. Man hofft, dieses Ziel durch zweimalige Sitzungen zu erreichen. Nach Schluß der Generaldebatte treten die aus den Chefs sämtlicher Delegationen bestehenden allgemeinen Kommissionen zusammen, um die weiteren Arbeiten der Konferenz zu organisieren und die verschiedenen Ausschüsse einzusetzen. Die Arbeiten sollen im März unterbrochen und im Mai wieder aufgenommen werden.

Die deutschen Vorschläge.

Genf, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Die deutsche Delegation der Abrüstungskonferenz ließ am Montag offiziös bekanntgeben, daß Botschafter Nadolny der Vollversammlung am Donnerstag die deutschen Vorschläge unterbreiten und in einer ausführlichen Rede begründen werde.

Tardieu will sofort antworten.

Paris, 16. Febr. (EF). Wie das „Echo de Paris" aus Genf meldet, wird Tardieu auf die deutschen Vorschläge in der Abrüstungsfrage und die Rede, mit der Botschafter Nadolny sie begründen wird, sofort antworten. Seine Rede sei bereits fertig. Sie werde sich nicht nur damit begnügen, zu beweisen, daß der Versailler Vertrag Deutschland selbst als Mitglied des Völkerbundes nicht dazu ermächtige, die Gleichberechtigung mit Frankreich zu verlangen. Aber er werde noch hinzufügen, daß sich die Reichswehr seit mehreren Jahren tatsächlich zu einer Angriffsmacht entwickelt habe.

Gewerkschaften und Reparationen.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

nahm am Montag bei der Erörterung der für den Arbeiter besonders brennenden Fragen des Augenblicks auch zum Reparationsproblem Stellung. Sowohl im Tätigkeitsbericht wie in der Aussprache fand der Ruf der Gewerkschaften „Schluß mit den Repartionen!" ein starkes Echo. Den Standpunkt des Bundesausschusses zur Reparationsfrage umriß der Bundesvorsitzende Theodor Leipart in seiner Zusamenfassung des Beratungsergebnisses mit folgender Erklärung:

„Es besteht kein Widerspruch zwischen unserer Forderung nach Verständigung mit Frankreich und der Losung: Schluß mit den Reparationen! Denn die Welt ist sich klar geworden darüber, daß der politische Streit um die Reparationen eine der wesentlichsten Ursachen der Weltwirtschaftskrise ist. Die Beseitigung dieser politischen Ursache der Krise ist die wichtigste Voraussetzung für ihre Ueberwindung. Sie liegt im Interesse der Arbeiter aller Länder- auch der Arbeiter Frankreichs. Wir sagen nicht: wir wollen nicht zahlen, wir sagen das vor allem nicht im Widerspruch zu unseren ausländischen Genossen, sondern wir rufen diesen, namentlich unseren französischen und belgischen Freunden, zu: Ihr dürft nicht zulassen, daß die Last der Reparationen auch fernerhin die deutsche Arbeiterschaft bedrückt. Wir begehen keine Untreue gegen die Internationale, indem wir unsere Pflicht, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten, in erster Linie erfüllen."

Hochbetrieb in Braunschweig.

Braunschweig, 16. Febr. (EF). Die Nazistudenten an der Technischen Hochschule zu Braunschweig gebärden sich bereits, als wenn Hitler schon zum Rektor avanciert wäre. So hat der nationalsozialistische Studentenführer Schaffeld, der Amtsleiter des dritten Reiches der Deutschen Studentenschaft, offiziell damit gedroht, daß er eine ihm unbequeme Studentenversammlung mit Tränengasbomben sprengen lassen würde. Da die Nazis in letzter Zeit in Braunschweig wiederholt gegnerische Versammlungen mit Tränengasbomben zu sprengen versucht haben, ist durch die Erklärungen des Nazistudenten ein wichtiger Hinweis gegeben, wo die Quellen derartiger Anschläge zu suchen sind.

Eine für die Kandidatur Hindenburgs ausgelegte Liste an der Technischen Hochschule wurde von den nationalsozialistischen Studenten gestohlen und vernichtet.

Zusammenstöße in Indien.

London, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) In Kalkutta schoß die Polizei am Montag in eine Versammlung von 3000 Personen, die zugunsten der Verweigerung der Pachtzahlungen demonstrierten. Drei Demonstranten wurden getötet, 8 verletzt.

Kampfpause im Osten.

Die Lage um Schanghai.

London, 16. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Japaner, die ihre bisherigen Verluste in den Kämpfen um Schanghai offiziell auf 112 Tote angeben, haben neue Truppen, Geschütze sowie 15 Tanks in der internationalen Zone von Schanghai gelandet und sind offenbar zum entscheidenden Vorstoß bereit. Während dieser Vorbereitungen trat am Montag ein Stillstand in dem Kampf ein. Die Beschießung von Schapei setzte vorübergehend aus. Ueber die Bewegung der Chinesen liegen widersprechende Nachrichten vor. Nach der einen Lesart sollen sie neue Verstärkungen heranziehen, nach der anderen befinden sie sich vor dem überlegenden Feind im Rückzug.

Die Japaner kündigen eine große Offensive an.

Schanghai, 16. Februar. Die japanischen Militärbehörden teilen mit, sie seien bereit, noch 36 Stunden bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten zu warten, um den Chinesen die Möglichkeit zu einem freiwilligen Rückzug zu geben. Andernfalls würden die japanischen Truppen am Mittwoch eine große Offensive eröffnen. Der chinesische Oberbefehlshaber Tsai hat demgegenüber die japanische Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Truppen endgültig zurückgewiesen, so daß in den nächsten Tagen mit großen Kämpfen zu rechnen sein wird.

Japan und die Mandschurei.

Tokio, 16. Februar. Am Montag fand eine Sitzung des Geheimen Rates statt, an der neben dem Ministerpräsidenten Inukai die Chefs des General- und des Admiralstabes teilnehmen. Das Mitglied des Geheimen Rates, Loun, erklärte sich gegen die Bildung eines mandschurischen Staates, weil er die Mandschurei als einen Teil Japans betrachte. Ministerpräsident Inukai wies demgegenüber darauf hin, daß der neue mandschurische Staat in wirtschaftlicher und politischer Beziehung mit Japan zusammenarbeiten werde. Darin liege die beste Gewähr für den Frieden im fernen Osten. Nach einer längeren Aussprache billigte der Geheime Rat die Politik der japanischen Regierung gegenüber China.

Die Telegraphenagentur Shimbun Rengo teilt mit, daß alle Vorbereitungen zur Ausrufung der mandschurischen Republik beendet seien. Die Republik wird am 17. Februar in Mukden ausgerufen.

Der „christliche General".

Marschall Feng,

der früher oft genannte christliche Bürgerkriegsgeneral, wurde jetzt zum Innenminister der chinesischen Republik ernannt.

Zusammentritt der Völkerbunds-Versammlung.

Genf, 16. Februar. (EF.) Der chinesische Vertreter beim Völkerbund hat wegen der sofortigen Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung einen neuen Schritt unternommen. Der Völkerbundsrat wird am heutigen Dienstag über den chinesischen Antrag entscheiden. Man rechnet hier bestimmt damit, daß die Völkerbunds-Versammlung Anfang nächster Woche nach Genf einberufen wird.

Polens neuer Vertreter in Danzig.

Minister Straßburger.
Nebenstehend:
Dr. Casimir Papée.

Wegen des Konfliktes von Polen mit der freien Stadt Danzig, der bekanntlich damit endete, daß der Völkerbundsrat seinen Spruch zugunsten Danzigs fällte, hatte zur Folge, daß der bisherige polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Straßburger, sein Amt niederlegte. An seine Stelle wurde der bisherige polnische Generalkonsul in Königsberg, Dr. Casimir Papée, zum polnischen Generalkommissar in Danzig ernannt.

Der tapfere Spahn.

Zweimal vor den Franzosen ausgerissen."

Köln, 15. Febr. (Eig. Drahtb). Vor dem Kölner Schöffengericht wurde Montag eine interessante Beleidigungsklage des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Martin Spahn gegen den vorjährigen Rektor der Kölner Universität, Professor Dr. Kroll, verhandelt. Der Beklagte, Dr. Kroll, wurde freigesprochen.

Kroll hatte am 26. Juni vorigen Jahres einer studentischen Abordnung, die ihm zu einer Demonstrationsveranstaltung gegen die Kriegsschuldlüge, in der Professor Spahn sprechen sollte, einlud, u. a. erklärt, daß die Universitätsbehörde auch deshalb nicht an der Veranstaltung teilnehmen könne, weil Spahn die Universität unter merkwürdigen Umständen verlassen habe. Von den Studenten nach den Umständen befragt, erwiderte Kroll, daß im Spätherbst 1923, als auch für Köln der Einzug der Franzosen befürchtet wurde, Spahn ohne vorherige Mitteilung an die Universitätsbehörde von Köln nach Berlin gezogen sei. Man habe damals den Eindruck gehabt, daß Spahn aus Angst vor den Franzosen seinen Wohnsitz verlegt habe. Trotz mehrfacher Aufforderungen der Universitätsbehörde und des preußischen Kultusministers sei Spahn nicht nach Köln zurückgekehrt. Ein Disziplinarverfahren, das damals gegen Spahn eingeleitet worden sei, hätte nicht durchgeführt werden können, weil Spahn inzwischen Reichstagsabgeordneter und damit immun geworden sei.

Diese Aeußerungen Krolls veranlaßten Spahn zu seiner Beleidigungsklage. In der Verhandlung erklärte er, daß er ein „national gesinnter Mann" sei, der nur für das Vaterland lebe und sterbe und nur mit Rücksicht auf seine Familie nach Berlin gezogen sei. Er selbst sei jedoch in Köln geblieben. Diese Behauptung wurde aber im Laufe der Verhandlung auf das bestimmteste widerlegt. Tatsächlich hat Spahn monatelang keine Vorlesungen an der Kölner Universität gehalten. Der gegenwärtige Rektor der Kölner Universität, Professor Kuske, sagte aus, daß er, wäre er damals Rektor gewesen, genau so gehandelt hätte wie Rektor Kroll. Der Verteidiger Krolls bewiesen an Hand von Beweisstücken, daß der „nationale Mann" Spahn, schon einmal ähnlich gehandelt habe wie 1923. Im Jahre 1918 sei er vor dem Einmarsch der Franzosen von der Straßburger Universität fluchtartig verschwunden. Er sei also zweimal, wenn „national gesinnte Männer" gebraucht worden wären, ausgerissen.

Das Urteil lautete auf Freispruch des Angeklagten Kroll. Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Kroll als Rektor in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

„Freimaurer Seldte."

Pst — bitte ganz geheim! Nicht öffentlich sagen!

Unser Mannheimer Parteiblatt, die „Volksstimme", ist in der glücklichen Lage, ein Geheimrundschreiben der badischen Hitler-Partei zu veröffentlichen, das außer einigen organisatorischen Anweisungen auch eine niedliche Denunziation enthält. Wir geben es hier als Dokument der Harzburger Einigkeit wieder:

NSDAP., Gau Baden — Karlsruhe, 26. Hartung.
Organisations-Abt. 2
Abteilung Landwirtschaft
1932 Rundschreiben Nr. 6.

1. .....
2. .....
3. Von der Reichsleitung wird nochmals darauf hingewiesen, daß gleichzeitige Mitgliedschaft beim Stahlhelm und bei der NSDAP. unsererseits nicht gestattet wird. Außerdem soll unter Ausschluß der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden, daß der Stahlhelmführer Seldte Freimaurer ist und daß die deutschen Logen ihren Mitgliedern ganz offen empfehlen, dem Stahlhelm beizutreten. Von einer öffentlichen Diskussion dieser Dinge ist wegen der „Harzburger Front" abzusehen.
4. Betr. Boxheimer Affäre: Das Boxheimer Dokument hat uns ohne Zweifel in der Oeffentlichkeit geschadet. Aber wenn heute noch von deutschnationaler Seite mit den „Auswirkungen" dieses Dokuments hausieren gegangen wird, dann erteile man diesen Herren doch eine Antwort, wie sie unser Führer einem sehr prominenten Führer der Landwirtschaft gab: „Die Auswirkungen des Boxheimer Dokuments sind für unser Volk nicht so schlimm wie die Unterschriften unter den Dawes-Plan und Young-Plan. Diese Antwort hören diese „Umfaller" nicht gerne.

usw. — Heil Hitler!
gez. Plesch. — (Stempel).

Ein netter Zustand bei den Harzburgern! Nach außen macht man in „heißester Liebe zur Nation" — im eigenen Lager aber verdächtigt man sich „ganz geheim", nur nicht in „öffentlicher Diskussion"! Die Boxheimer und die deutschnationalen „Umfaller" geben gemeinsam eine wundervolle Auslese aus der germanischen Rassezucht, auf die sie so stolz sind, daß sogar der brave Januar in einem altgermanischen „Hartung" verwandelt wird.

Reichstag am kommenden Dienstag.

Der Reichstag ist nunmehr für den 23. Februar nachmittags 3 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt „Beschlußfassung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten".

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag zu der Tagesordnung ein Schreiben zugehen lassen, in dem es heißt, daß die Amtsdauer des Reichspräsidenten am 5. Mai abläuft und nach dem Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten der Reichstag den Wahltag zu bestimmen hat. Namens der Reichsregierung schlägt der Reichsminister des Innern als Wahltag für den ersten Wahlgang Sonntag, den 13. März, für den zweiten Wahlgang, falls ein solcher erforderlich werden sollte, Sonntag, den 10. April vor: „Wenn auch nach der Reichsstimmordnung, so heißt es in dem Schreiben weiter, die Beschlußfassung des Reichstags über den zweiten Wahlgang erst erforderlich ist, wenn die Notwendigkeit eines zweiten Wahlganges feststeht, dürfte sich doch vorsorglich empfehlen, schon jetzt einen Eventualbeschluß über den zweiten Wahlgang zu fassen, wie dies auch bei der Reichspräsidentenwahl 1925 geschehen ist.

Der Aeltestenrat des Reichstags tritt am Montag, den 22. Februar, abends, zur Beschlußfassung darüber zusammen, welche Gegenstände außer dem Termin für die Reichspräsidentenwahl vom Reichstag noch vor dem Beginn des Wahlkampfes erledigt werden müssen.

„Rote Fahne" verboten.

Der Berliner Polizeipräsident hat das Zentralorgan der Kommunistischen Partei mit sofortiger Wirkung bis zum 29. Februar wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten. Mit dem Hauptblatt wurden zugleich die Kopfblätter verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0002

Nobile im Sowjet-Dienst.

General Umberto Nobile,

der bekannte Führer der unglücklichen Luftschiff-Polarexpedition von 1928, hat mit Genehmigung Mussolinis einen Vertrag auf 4 Jahre mit der russischen Luftfahrtbehörde als Chefkonstrukteur für Luftschiffe abgeschlossen.

Die Eiserne Front.

Ueber eine Viertel Million Einzeichnungen in Berlin.

Der Appell der „Eisernen Front" zur Einzeichnung in die Eisernen Bücher hat in Berlin einen überraschenden Erfolg gehabt. Mehr als eine Viertelmillion Menschen hat sich nach den bisherigen Zählungen in der Reichshauptstadt in die Eisernen Bücher eingezeichnet und damit Bekennermut und Opferbereitschaft in einem bewundernswerten Ausmaß bewiesen. Noch stehen zahlreiche Ergebnisse aus, sodaß die Zahl der Einzeichnungen wahrscheinlich sogar eine Viertelmillion weit übersteigen wird.

Spannung in Irland.

London, 16. Febr. (Eig. Drahtb.) In Irland herrscht augenblicklich wieder eine äußerst gespannte Stimmung. Am Sonntag wurde ein Kandidat der Regierungspartei ermordet; am Montag wurde ebenfalls auf einen Abgeordneten dieser Partei geschossen. Der Schuß ging jedoch fehl. Am heutigen Dienstag finden in Irland die Neuwahlen zum Parlament statt.

Die Wahlen in Bulgarien.

Sofia, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Die am Sonntag in allen bulg. Städten durchgeführten Gemeindewahlen ergaben für den an der Regierung befindlichen Nationalen Block überall Majoritäten. Die Stimmenziffern für den Regierungsblock waren jedoch geringer wie bei den Sobranjewahlen.

Der Reichspräsident empfing am Montagvormittag den Reichskanzler Brüning zum Vortrag.

Die friedlichen Hitlerbanden. In Köln-Bickendorf sprengte eine nationalsozialistische SA.-Abteilung eine Versammlung der religiösen Sozialisten, in der über das Thema „Herrscht der Faschismus schon in der evangelischen Kirche?" gesprochen werden sollte. Das Eingreifen eines evangelischen Geistlichen hielt die Nazibanden nicht von ihren Gewalttätigkeiten ab.

Belgien muß mit Rücksicht auf seine kritische Finanzlage seine Ausgaben drosseln. Die Regierung plant eine Erhöhung der Steuern und eine Kürzung der Gehälter der Beamten, Professoren und Offiziere um 10 Prozent.

Aus der Partei

Totenliste der Partei. In Berlin verstarb im Alter von 52 Jahren Rechtsanwalt Dr. Siegfried Weinberg, ein hervorragender Karl Marx-Forscher. Weinberg gehörte seit 1918 der Sozialdemokratischen Fraktion des Berliner Stadtverordnetenparlaments an.

Aus aller Welt

Berliner Mordchronik.

Die Berliner Kriminalpolizei ist noch immer mit der Aufklärung der Morde an dem Zigarrenhändler Huth, an dem Gastwirt Grubert aus Berlin-Schmöckwitz und an dem Werkkutscher Müller aus Oranienburg beschäftigt. Ein unter Verdacht der Ermordung Müllers verhafteter Matrose konnte sein Alibi nachweisen. Auch der Fund des Leichnams einer unbekannten Frau auf einem sumpfigen Gelände in der Nähe des Vororts Weißensee gibt zu Mordverdacht Anlaß. Vollkommen rätselhaft ist ferner der Tod des 64 Jahre alten Arbeiters Karl Duncker aus Schenkendorf, der am Montag morgen im Flur eines Hauses im Berliner Norden in einer Blutlache besinnungslos aufgefunden wurde. Duncker, der eine mehrere Zentimeter lange Wunde am Kinn, ferner einen doppelten Schädelbruch und zahlreiche kleinere Verletzungen aufwies, verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Der Rumpf im Koffer. Die Wiener Kriminalpolizei ist zur Zeit um die Aufklärung eines fürchterlichen Verbrechens bemüht. Am Sonntag abend wurde in der Ankunftshalle des Franz Josephs-Bahnhof ein Paket gefunden, das die kunstgerecht vom Rumpf abgetrennten Beine einer Frau enthielt. Der offenbar dazu gehörige Rumpf wurde in einem Koffer gefunden, den der Mörder in einem leeren Abteil eines Westbahn-Personenzuges abgestellt hatte. Durch den starken Verwesungsgeruch, der dem Koffer entströmte, wurde das Gepäckstück verdächtig und deshalb geöffnet.

Güterzüge beraubt. In letzter Zeit wurden auf der Strecke Schlüchtern—Gmünden zahlreiche Güterzüge beraubt. Als Täter sind jetzt Kalkbrennereibesitzer Johann Zeller in Mottgers und seine beiden Söhne verhaftet worden. Alle drei spielten bisher in der Nationalsozialistischen Partei eine große Rolle. Das Diebeslager wurde durch eine Haussuchung bei dem Kalkbrennereibesitzer ans Tageslicht befördert. Unter einem Kartoffelvorrat versteckt fand man in drei Meter Tiefe mehrere Kisten mit Wein, Sekt, Käse, elektrischen Bügeleisen und ein größeres Quantum Fische, ferner eine Kiste mit 100 Paar Schuhen. Das Diebesgut im Werte von mehreren 1000 Mark wurde sichergestellt. Weitere Verhaftungen, insbesondere solche von Hehlern, stehen bevor.

Zerstörter Buddhistentempel. Der Kwangschissu-Tempel, einer der ältesten und schönsten Tempel von Peking, wurde durch Feuer vollständig zerstört. Die Feuersbrunst, die durch das Herunterfallen eines brennenden Weihrauchstockes verursacht wurde, brach am 38. Tage einer 49tägigen Gebetsandacht aus, durch die das Heiligtum gegen Naturkatastrophen geschützt werden sollte. Wertvolle Handschriften und kostbare Kunstwerke wurden ein Raub der Flammen.

Die eiserne Front im Lande.

Wie die Nazis provozieren.

Die rednerisch tätigen Parteifreunde, die zu den besonderen Lieblingen der Nazi und Kommunisten gehören, haben sich im Laufe der Jahre an mancherlei gewöhnen müssen, besonders an unartikulierte Laute und unverständliche Beschwörungsformeln in den Versammlungen. Ueber die Kommunisten braucht in diesem Zusammenhang kein Wort gesagt zu werden, man steht immer wieder wie vor Rätseln, wenn man ihre Sprüchlein, durch die sie die Nazis in fröhliche Stimmung versetzen, vernimmt. Arme Irre!

Dagegen muß ein Wort gesagt werden über das Verhalten der Nazi. Sie gehen in jüngster Zeit offenbar darauf aus, unsere Versammlungen planmäßig zu stören, unsere Parteifreunde unter allen Umständen zu provozieren. Ein Abend im Westerwald; der vielen Erlebnissen aus der letzten Zeit ähnelt, war typisch für das Verfahren der Nazi und manches andere. In dem Dorfe Holzappel im unteren Lahnkreis sind die Hitleranhänger weit zahlreicher, als alle übrigen Parteien zusammen. Das war also die richtige Gegend für uns. Zu dritt trafen wir abends halb acht Uhr vor dem Versammlungslokale ein. Dort standen ungefähr hundert Nazi, die keinen Platz mehr in dem bereits seit zwei Stunden überfüllten Saale hatten finden können. Ihre Stimmung war wenig freundlich, nehmen wir an nur deshalb, weil sie teilweise stundenweit hergekommen waren. Der Saal war zu fünf Sechsteln mit Arbeitern, die zumeist auch aus Nachbardörfern herbeigeeilt waren, besetzt. Daß es im Saale nicht schon zu ernsthaften Zusammenstößen kam, war ausschließlich der eisernen Disziplin unserer Anhänger zu danken. Die Hakenkreuzler waren nämlich in einer Saalecke aufmarschiert, jeder seine Parteimütze, mit einem silbergleichen Totenkopf geziert, auf dem Kopfe. Man stelle sich vor in eine Versammlung der Nazi rückte ein Trupp Reichsbannerleute, die Mützen auf dem Kopfe, geschlossen ein! Das würden die Hitlerbuben als unerhörte Provokation ausschreien und landauf landab verkünden. Nebenbei gesagt: in einem solchen Falle würden die Reichsbannerleute als kleine Minderheiten den Saal bestimmt nicht unverwundet verlassen können.

Polizeilicher Saalschutz war nur einmal zu sehen, nämlich als der Kopf eines Landjägers zur Tür hereinschaute. Daß Landjäger aufgeboten waren, zeigte sich nach Schluß der Versammlung.

Zu dem Saal im ersten Stock gelangte man durch einen engen Hausflur und dann über eine schmale winkelige Treppe. Als fast alle Versammlungsbesucher den Saal verlassen hatten und einige Parteifreunde mit mir hinuntergehen wollten, standen auf der Treppe zahlreiche „Kämpfer für das Dritte Reich". Kaum war ich auf der Treppe sichtbar geworden, als der Anführer der legalen Kämpfer erst in das zu gleicher Erde gelegene Wirtszimmer, dann allen seinen auf der Treppen und im Flur versammelten Freunden zuschrie: „Achtung! Jetzt kommt er!" Dutzende von Händen fuhren automatisch in die Höhe und alle Hitlerbuben heulten im Sprechchor: „Deutschland erwache! Wer hat uns verraten —?" usw. usw. Mit größter Mühe nur konnten wir uns durch die Provokateure nach der Straße zu hindurchdrängeln. Zwischen den im Flur ausgerichtet dastehenden Nazis standen aber, wie aus Stein gemeißelt, mehrere Landjäger. Die Situation erschien uns derart, daß wir uns mit Recht fragen konnten, warum die Landjäger die Hitlersprüchlein nicht mitsprachen! Für die Sicherheitsbeamten wäre es absolut selbstverständlich gewesen, daß sie die Treppe und den Hausflur für die von oben kommenden Versammlungsbesucher freigemacht und freigehalten hätten. Nichts von alledem. Vielleicht fehlte es ihnen an den erforderlichen Dienstinstruktionen. Die Nazis konnten in der provozierendsten Weise Haus und Treppen verstopfen. Wenn es in diesem Falle nicht zu Schlägereien gekommen ist, so ist das ausschließliches Verdienst der politisch und gewerkschaftlich erzogenen Arbeiter.

Da die Gegner der Republik, die in unsere Versammlungen nur kommen, um zu stören, die bisherige Form der Einladungen „zu Kundgebungen für die Republik" offenbar nicht verstehen wollen, werden wir auch noch, um Zusammenstöße nach Möglichkeit zu vermeiden, dazu übergehen müssen, uns ausdrücklich den Besuch von Kommunisten und Nationalsozialisten zu verbitten. Im übrigen sei gesagt, daß die Stimmung in allen Teilen des Landes überall die gleiche ist: die eiserne Front erstarkt sichtlich und wie ein freudiges Aufatmen geht es durch die Arbeitermassen — als sei ein Bann von ihnen genommen.

Die Republik ist erwacht! Ph. Scheidemann.

Nicht in der Arktis — sondern auf der Donau.

Die vereiste Donau bei Giurgiu an der rumänisch-bulgarischen Grenze. Eisschollen in einer Dicke von mehreren Zoll haben eine Barrikade gebildet, die jeden Schiffsverkehr unterbindet.

Blutiger Ausgang eines Streiles. Am Montagabend drang in Dortmund der Bauarbeiter Meschzynski in angetrunkenem Zustand in die Wohnung des Ehepaares Baarß ein. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Frau Baarß am Kopf erheblich verletzt wurde. Baarß ergriff darauf einen Revolver und gab drei Schüsse auf Meschzynski ab, der so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Rennstallbesitzer Oppenheim gestorben. Am Montagabend ist in Köln der Seniorchef des Bankhauses S. Oppenheim jun & Co., der Rennstallbesitzer Freiherr Simon Alfred von Oppenheim, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Das Attentat gegen den Schnellzug Paris—Nizza ist noch nicht aufgeklärt worden. Man nimmt allgemein an, daß es sich um ein terroristisches Attentat handelt, an dem italienische Antifaschisten beteiligt gewesen sind. Die Pariser Kriminalpolizei ließ am Montag erklären, daß nach der Ansicht der die Untersuchung führenden Beamten ein Zusammenhang zwischen den Attentat und den beiden Anschlägen von Jüterbog und Bia Torbagy zu bestehen scheine. Diese Synthese werde dadurch verstärkt, daß der Urheber der Katastrophe von Bia Torbagy, Matuschka, eingestanden habe, daß er die Absicht gehabt habe, ähnliche Attentate in der Nähe von Amsterdam und an der Reviera auszuführen. Da bei den Unglücksstellen in Ungarn und in Deutschland Aufrufe zur Revolution gefunden worden seien, sei es möglich, daß man es mit terroristischen Anschlägen zu tun habe. Die französische Eisenbahngesellschaft hat für die Aufklärung des Anschlages eine Belohnung von 20 000 Francs ausgesetzt.

Pfändung eines Wolkenkratzers! Gegen die Besitzer des 53 Stockwerke hohen Lincoln-Gebäudes in Newyork wurde von den Inhabern einer Hypothek in Höhe von 16 Millionen Dollar ein Pfändungsbefehl erwirkt. Die Besitzer des Wolkenkratzers schulden einen Zinsbeitrag von ½ Million Dollar.

Gold aus der Donau? Ungarische Geologen haben eingehend das Bett der Donau auf Goldgehalt untersucht. Es wurde festgestellt, daß jeder Kubikmeter des Donaubeckens ungefähr ein halbes Gramm Gold enthält. Man hat errechnet, daß es möglich sein müßte, 20 Millionen Pengö Gold aus dem Flußbett herauszubaggern. Allerdings dürfte es schwer sein, das zur Durchführung dieser Arbeiten notwendige Kapital von einer Million Pengö in Ungarn selbst aufzutreiben. Finanzgruppen in London, Newyork und Boston sollen sich für die Gewinnung des Donaugoldes interessieren.

„Nur" 385 Millionäre. In England gibt es zurzeit nach den Berichten der englischen Steuerbehörden 385 Pfund-Millionäre, die insgesamt über 14 Milliarden Mark verfügen. Noch vor drei Jahren wurden in England fast 500 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 20 Milliarden Mark gezählt.

Lawinenforschung. Professor Wilhelm Paulcke von der Karlsruher Technischen Hochschule hat am Eiger-Gletscher (Berner Oberland) und bei Hornisgrinde im Schwarzwald Naturlaboratorien für Schnee- und Lawienforschung eingerichtet. Paulcke ließ durch ein besonderes Lossägeverfahren große „Schneewächten" von 5 bis 20 Tonnen Schneelawinen zum Absturz bringen und ihre Sturzgeschwindigkeit und Bewegungsart beobachten. An aufgestellten Puppenmodellen wurde dann die Verschüttung von Menschen kontrolliert, um die verschiedenen Wirkungen der Lawinenarten festzustellen. Außerdem ergaben mikroskopische Schneeuntersuchungen die Existenz des sehr lockeren und daher lawinengefährlichen „Schwimmschnees", einer bisher übersehenen Schneeart.

Ein Rekordscheinwerfer. Der englische Fliegermajor Jack Savage konstruierte einen Scheinwerfer, der das stärkste Licht der Welt ausstrahlt. Die Leuchtkraft wird mit drei Millionen Kerzenstärke beziffert. Der Lichtstrahl des Scheinwerfers kann bis in eine Höhe von 5 Kilometern gesendet werden. Im Falle feindlicher Flugangriffe soll vor den Scheinwerfer eine Art Gitter angebracht werden, wodurch es möglich ist, ein in 16 kleine Vierecke aufteilbares Quadrat aufs Firmament zu werfen. Wenn ein Flugzeug diese so bezeichnete Fläche erreicht hat, können seine Höhe, Geschwindigkeit und Flugrichtung bestimmt werden.

Wie „Reichsbannermorde gemacht werden, beweist folgender Vorfall: In der Nähe von Ahrensboek (Holstein) kam es zwischen zwei Nationalsozialisten wegen eines Mädchens zu einem Streit, in dessen Verlauf der eine seinen Revolver zog und den anderen niederschoß. Um den Schwerverletzten kümmerte er sich dann nicht weiter. Als die SA. später in Eutin einrückte, verbreitete sie das Gerücht, daß ein SA.-Mann durch Revolverschüsse schwer verletzt worden sei. Nur den Nachforschungen des Reichsbanners ist es zu danken, daß der Vorfall aufgeklärt wurde und der Nazischwindel keine weitere Verbreitung fand.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Ueberfall auf einen Nazi-Abgeordneten.

Darmstadt, 16. Febr. (EF). Der hessische Nazi-Landtagsabgeordnete Butzler, der sich vor einigen Tagen wegen Landfriedensbruchs vor einem Darmstädter Gericht zu verantworten hatte, aber freigesprochen wurde, ist am Montag, gegen 20 Uhr, in Eberstadt bei Darmstadt von einem bisher unbekannten Täter durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt worden. Der Schuß wurde aus einer kleinkalibrigen Pistole abgegeben und dürfte ein Querschläger sein, der anscheinend das Rückenmark verletzt hat.

Billige Menschenleben.

Darmstadt, 16. Febr. (EF). Der SA.-Führer, Ingineur Stier, der am 16. Juli vorigen Jahres vor dem Arbeitsamt Groß-Gerau zwei Kommunisten erschossen hatte, wurde in diesen beiden Fällen freigesprochen. Wegen fahrlässiger Körperverletzung eines dritten Kommunisten und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz erhielt er 8 Monate Gefängnis, worauf 6½ Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Der mitangeklagte Nationalsozialist Sperling, dem die Schußwaffe gehörte, erhielt drei Monate Gefängnis.

Keine Aussperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 16. Febr. (Eig. Drahtb.) In dem Tarifkonflikt, der sich zu einem Großkampf auszuwachsen drohte, ist der Schlichtungsvorschlag, wonach die Verträge unverändert um ein Jahr verlängert werden sollen, angenommen worden. Die angekündigte Großaussperrung wurde abgesagt. Die Tarifverträge waren von den Gewerkschaften gekündigt worden, die sich gegen zu erwartende Preissteigerungen infolge des Absinkens der dänischen Währung schützen wollten. Die Arbeitgeber waren anfangs bereit, die Verträge um ein Jahr zu verlängern, später forderten sie Herabsetzung der Stundenlöhne und Akkordpreise um 20 Prozent und dreijährige Lauffrist der Verträge.

Revolution in Costa Rica. — Schwere Kämpfe.

Newyork, 15. Febr. Wie aus Colon (Panama) gemeldet wird, ist in der Republik Costa Rica eine Revolution unter Führung des Präsidentschaftskandidaten Quesada und des Generals Cosio ausgebrochen. Die Aufständischen haben bereits das Fort Bellavista eingenommen. Dabei ist es zu schweren Kämpfen gekommen, denen zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Die Regierung hat die schärfste Zensur aller Nachrichten angeordnet, so daß nähere Einzelheiten vorläufig fehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0003

Gas-, Wasser- und Stromtarife der Städtischen Werke.

I. Gastarife

G 1. Grundgebührentarif I = für Haushalt.

a) Grundgebühr:

Gruppe		Grundgebühr monatlich
1	Einzimmerwohnungen	1,00 RM.
2	Zweizimmerwohnungen	1,60 RM.
3	3- u. 5-flamm. Zähler } in allen anderen Wohnungen	2,15 RM.
4	Größ. Zähler } in allen anderen Wohnungen	3,60 RM.

b) Gaspreis:

Gruppe 1 die ersten 10 cbm im Monat = 16 Rpf.
Gruppe 2 die ersten 15 cbm im Monat = 16 Rpf.
Gruppe 3 die ersten 25 cbm im Monat = 16 Rpf.
Gruppe 4 die ersten 40 cbm im Monat = 16 Rpf.
} weitere 14 Rpf. je cbm

G 2. Grundgebührentarif II = für Gewerbe.

a) Grundgebühr:
Die monatliche Grundgebühr wird nach dem Anschlußwert der angeschlossenen Apparate mit 1,20 RM für 1 cbm/Stunde berechnet.

b) Gaspreis:
je cbm bei einem Monatsverbrauch:

	bis	100 cbm = 16 Rpf.
von	101 „	250 cbm = 15 Rpf.
„	251 „	500 cbm = 14 Rpf.
„	501 „	1000 cbm = 13 Rpf.
„	1001 „	2000 cbm = 12 Rpf.
„	2001 „	3000 cbm = 11 Rpf.
über		3000 cbm = 10 Rpf.

G 3. Kubikmeter-(Einheits-)Tarif

a) Gaspreis:
je cbm 26 Rpf.

b) Meßgebühr:
für 3-flammige Gaszähler = 10 Rpf./Monat
„ 5-flammige Gaszähler = 11 Rpf./Monat
„ 10-flammige Gaszähler = 13 Rpf./Monat
„ 20-flammige Gaszähler = 20 Rpf./Monat
für 30-flammige Gaszähler = 30 Rpf./Monat
„ 50-flammige Gaszähler = 50 Rpf./Monat

G 4. Münzgastarif.
Der Gaspreis beträgt 27 Rpf. je cbm einschl. Meßgebühr.
Bei einem Jahresverbrauch über 300 cbm werden für die Mehrmenge 13 Rpf. für 1 cbm am Schluß des Rechnungsjahres zurückgezahlt.

II. Wassertarif

Wasser.
Der Wasserpreis für 1 cbm beträgt:
bei einem Jahresverbrauch
bis 1000 cbm = 30 Rpf.
von 1001 bis 200000 cbm = 27 Rpf.
über 200000 cbm = 24 Rpf.

III. Stromtarife

S. 1. Grundgebührentarif I = für Haushalt.

a) Grundgebühr:

Gruppe	Zimmerzahl:	Zulässiger Anschlußwert bis:	Grundgebühr für den Monat:
1	1	0,220 kw	0,90 RM.
2	2	0,330 kw	1,40 RM.
3	3	0,440 kw	1,90 RM.
4	4	0,550 kw	2,40 RM.
5	5	0,660 kw	2,95 RM.
6	6	0,880 kw	3,80 RM.
7	7	1,100 kw	4,80 RM.
8	8	1,650 kw	7,20 RM.
9	9	2,200 kw	9,60 RM.
10	10	2,750 kw	12,10 RM.

b) Strompreis:
je kwh = 25 Rpf.

S 2. Grundgebührentarif II = für gewerbliche Anlagen.

a) Grundgebühr:
Die Grundgebühr für gewerbliche Kraftanlagen beträgt 52,80 RM./kw/Jahr. Für Büros, Läden, Schaufenster beträgt sie 158,40 RM./kw/Jahr.

Im einzelnen wird die Grundgebühr wie unter Ziffer S 1 a berechnet.
Bei größerem Anschlußwert:

Gruppe	Anschlußwert:	Grundgebühr f. d. Monat:
11	bis 3,300 kw	14,40 RM.
12	„ 3,850 kw	16,95 RM.
13	„ 4,400 kw	19,20 RM.
14	„ 5,500 kw	24,20 RM.
15	„ 6,600 kw	29,00 RM.
16	„ 8,800 kw	38,00 RM.
17	„ 11,000 kw	48,80 RM.
18	„ 13,200 kw	58,10 RM.
19	„ 15,400 kw	67,75 RM.
20	„ 17,600 kw	77,45 RM.
21	„ 22,000 kw	96,80 RM.
22	„ 26,400 kw	116,15 RM.
23	„ 33,000 kw	145,20 RM.
24	„ 44,000 kw	193,60 RM.
25	„ 66,000 kw	290,40 RM.
26	„ 88,000 kw	387,20 RM.

b) Strompreis:
für gewerbliche Anlagen (Motore und Apparate) beträgt der Preis 25 Rpf. je kwh mit folgendem Staffelrabatt:
bei einem Monatsverbrauch von
501 bis 1000 kwh = 5 v. H.
„ 2000 kwh = 10 v. H.
„ 2500 kwh = 20 v. H.
„ 3000 kwh = 25 v. H.
„ 3500 kwh = 30 v. H.
„ 4000 kwh = 35 v. H.
„ 4500 kwh = 40 v. H.
darüber kwh = 50 v. H.
Der Preis für Nachtstrom beträgt 10 Rpf. je kwh. Hierfür wird ein Doppeltarifzähler gestellt; die Meßgebühr beträgt monatlich 1.00 RM.

S 3. Grundgebührentarif III = für Heiz- und Kochstrom.

a) Grundgebühr:
wie unter Ziffer S 1a und S 2a.
Bei Anwendung dieses Tarifs in Haushaltungen kann bei Zahlung der doppelten Grundgebühr der gesamte Wohnungsverbrauch nach diesem Tarif berechnet werden.

b) Strompreis:
in der Zeit von 7 bis 21 Uhr = 10 Rpf. je kwh
in der Zeit von 21 bis 7 Uhr = 6 Rpf. je kwh.

S 4. Reklame- und Schaufenstertarif.
Bei einem Mindestverbrauch von etwa 500 kwh im Jahre wird ein Doppeltarifzähler gestellt. Die Meßgebühr beträgt monatlich 1.00 RM.
Strompreis:
in der Zeit von 7 bis 19 Uhr = 25 Rpf. je kwh.
in der Zeit von 19 bis 7 Uhr = 12 Rpf. je kwh.

S 5. Kilowattstunden-(Einheits-)Tarif für Licht.

a) Strompreis:
je kwh = 50 Rpf.

b) Meßgebühr:
bis 0,660 kw = 0,25 RM. monatlich
bis 1,500 kw = 0,50 RM. monatlich
bis 6,000 kw = 1,00 RM. monatlich
bis 12,000 kw = 1,50 RM. monatlich
über 12,000 kw = 2,00 RM. monatlich

S 6. Kilowattstunden-(Einheits-)Tarif für Kraft.

a) Strompreis:
je kwh = 30 Rpf.

b) Meßgebühr:
wie unter Ziffer S 5 b.

S 7. Münzstromtarif.
Der Strompreis beträgt 54 Rpf. je kwh einschließlich Meßgebühr.

Allgemeine Bestimmungen zu I und III:

Die Grundgebühr bei Wohnungen ist abhängig von der Zimmerzahl und dem Anschlußwert (Vergl. Ziffer G. 1a und S. 1a). Nebenräume wie Küche, Flur, Korridor, Dienstbotenzimmer, Badestube, Speisekammer, Boden, Keller- und Stallräume werden nicht berücksichtigt.

Die Grundgebühr ist auch zu zahlen, wenn während eines Abrechnungsmonats kein Strom oder Gas entnommen ist. Der Uebergang vom Grundgebührentarif zum Kubikmeter- bzw. Kilowattstundentarif oder umgekehrt ist nur zum Beginn eines neuen Rechnungsjahres möglich.

Die Tarife treten mit der Verbrauchsrechnung für Januar 1932 in Kraft.

Halberstadt, den 15. Februar 1932.

Der Magistrat.

Sonntag nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Auguste Leßmann

geb. Heinecke

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gustav Leßmann
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Februar, 2¼ Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

SPD., Ortsgruppe Halberstadt

Nachruf.
Sonntag verstarb unerwartet unsere liebe Parteigenossin

Frau Auguste Leßmann

im 72. Lebensjahre.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten. **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch 2¾ Uhr statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Stadtforst Halberstadt.

Kiefernlangholz-Verkauf.

Aus den städtischen Forstrevieren Osterholz und Thekenberge werden 400 fm Kiefernstämme, I. bis IV. Klasse, Bauholz und Stückenware, in größeren und kleinen Posten freihändig verkauft. Näheres durch Forstverwalter Holtz, Forsthaus, Halberstadt, Land, Tel. 2431, bei dem die Gebote abzugeben sind.

Der Magistrat. — Forstverwaltung.

Stadt-Theater

Dienstag, den 16. Februar, 20—22 Uhr:
Letzte Aufführung!
„Nina"
Komödie von Bruno Frank (0.45—3.00).

Mittwoch, den 17. Februar, 20—22¼ Uhr
Einmaliges Gastspiel Harry Liedtke
und Berliner Ensemble
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von Leo Lenz (0.65—4.20)

Vorstellung ist ungültig für Beamtenbund-Theaterbesucher; Ersatzvorstellung am Mittwoch, den 24. Februar.

Brennholz
gibt ab
Aug. Brehme, Sägewerk
Mahndorferstr. 20. Tel. 2010

Industrie-Kartoffeln
10 Pfd. 30, ½ Ztr. 70, 1 Ztr. 2.50
Weiße Bohnen 3 Pfd. 50 Pf.
Gest. Grünkohl Pfd. 6 Pf.
Weißkohl Pfd. 6, Wirsingkohl Pfd. 8, Rotkohl Pfd. 8 Pf.
Schwarzwurzeln Pfd. 30 Pf.
Blaukrauzapfelsin. 10 St. 75,
Aepfel von 5 Pf. an,
Kochbirnen 2 Pfd. 15 Pf.

Obst- und Gemüselager
W. Rathenanstr. 29, Tel. 2260

Speise-Kartoffeln
Salat-Kartoffeln
Futter-Kartoffeln
empfiehlt preiswert
Heinrich Braune
Büchersträße 16
Fernsprecher 2401

Echter Bayr. Blockmalzzucker
ist ein vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit.
Erhältlich bei
Carl Bandorff Nachf.
Drogerie, Hohewegs 6.

HM-Matt-Kok-Betten
Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselong., Polst., ab Jachen, Polst., Kaiserl. Nr. Rosenmöbelfabrik Halbi (Tiefe)

Bekenntnis zur Eisernen Front!

Voranzeige für kommenden Sonntag.

Am 21. Februar 1932, abends 8 Uhr
im Saale des **„Elysium"**

Aufmarsch der Säulen der Eisernen Front

Schufo, Hammerschaften, Arbeitersport

Es werden sprechen:

Reichstagsabgeordneter Ferl-Magdeburg

sowie Vertreter aller Formationen der Eisernen Front.

Massen heraus!

Der große Ausschuß der Eisernen Front
Halberstadt.

Telegramm!

Arb.-Schützen-Verein
Infolge wirtschaftlicher Not in diesem Jahre
Maskenball abgesagt

Dafür:

Ein Frühlings-Fest im Winter

unter der Devise: **Eine Nacht im Rosengarten**
am 20. Februar, abends 8 Uhr im „Schützenwall"
Noch nie gezeigte Dekoration :: Stimmungskapelle
Urkomische Aufführungen
Ermäßigte Eintrittspreise, pro Person 0,50 Mark.
Einladungen sind erhältlich bei sämtlichen Mitgliedern
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Spiegelsberge

Jeden Mittwoch und Sonntag nachm. 3½ Uhr, erstklassiges

Künstler-Konzert

Ia Kaffee **Apfelkuchen**

Eintritt frei!

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

---

50 Geschäfte
bringen Ihnen noch billigere Preise!

Wir bringen nur
Qualitätswaren
Ein Versuch wird auch Sie davon überzeugen

Oelsardinen	¼ Club-Dose . . nicht 27, nur	**25** Pfg.
Fettheringe	in Tomaten Dose nicht 62, nur	**48** Pfg.
Bratheringe	1 Liter-Dose . . nicht 58, nur	**52** Pfg.

Kaufen Sie nur in ortsansässigen Geschäften, **nur dann** kommt die Steuer der Stadt Halberstadt zugute.

Mitglieder des Vereins der **Kolonialwaren- u. Feinkosthändler**

Erhältl. in allen Geschäften
mit obigem Plakat.

Quedlinburg.

Zur Beseitigung von Härten bei Erhebung der Bürgersteuer ist durch Verordnung bestimmt:

1. Bei Arbeitnehmern, für die bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung ein Steuerabzug vom Arbeitslohn wegen Nichtüberschreitens der Freigrenze nicht einzubehalten ist, ermäßigt sich der an diesem Tage einzubehaltende Teilbetrag der Bürgersteuer auf die Hälfte. Satz 1 findet keine Anwendung, wenn bereits wegen Ermäßigung des Landessatzes nach § 5, Abs. 3 Nr. 1, der Bürgersteuerverordnung auf der Steuerkarte nur der halbe Bürgersteuerbetrag angefordert worden ist.

2. Der Steuerpflichtige hat jedoch
1. wenn sein landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen unter Zugrundelegung der Einheitswerte zusammen 10 000 RM. übersteigt (§ 5, Abs. 3 Nr. 1, Satz 2 der Bürgersteuerverordnung, § 6 Abs. 5 der Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1931 vom 1. Oktober 1931) oder
2. wenn nach den Verhältnissen vom Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß der Steuerpflichtige auf Grund seiner gesamten Jahreseinkünfte im Jahre 1932 (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Arbeitslohn des maßgebenden Entlohnungszeitraums zuzüglich des sonstigen Einkommens) nicht einkommensteuerfrei sein wird,

den Teil der Bürgersteuer, der auf der Steuerkarte angefordert, aber im Hinblick auf die Vorschrift des Abs. 1 vom Arbeitslohn nicht einbehalten worden ist, selbst an die Gemeindekasse zu entrichten.

Diese Regelung soll nach dem Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen erstmalig für den am 10. Februar 1932 fällig werdenden Teilbetrag der Bürgersteuer Geltung haben.

Quedlinburg, den 15. Februar 1932. **Der Magistrat.**

Wernigerode

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Hausgrundstück des Schmiedes Ludwig Fischer in Ilsenburg, Böttcherstraße 13, bebauter Hofraum mit Hausgarten, 2,08 ar groß, mit 972 Mark Gebäudesteuerreinertrag,

am 9. April 1932, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle, an der Brockenbahn Nr. 8, Zimmer Nr. 13, versteigert werden. Bieter haben im Termin mit Sicherheitsleistung in Höhe von 10% des abgegebenen Bargebots zu rechnen.

Wernigerode, den 11. Februar 1932.

Das Amtsgericht.

Amtlicher Unterkunfts-Nachweis.

Die diesjährige Ausgabe (Auflage mindestens 35 000 Stück) erscheint in Kürze. Hotels, Fremden- und Töchterheime sowie Geschäfte, die eine Empfehlungsanzeige aufgeben wollen, werden um Einreichung des Textes in den nächsten Tagen gebeten. Die Anzeigenpreise sind gegenüber dem Vorjahre erheblich gesenkt.

Zur Anmeldung der Sommerwohnungen bitten wir Formulare in unserem Büro auszufüllen oder abzufordern. Ohne Bestellung und sofortige Zahlung erfolgt keine Aufnahme. Die Gebühr beträgt je Wort 40 Rpf.

Die Anmeldung muß unbedingt in den nächsten Tagen erfolgen.

Wernigerode, den 15. Februar 1932.

Städtisches Verkehrsamt.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Im Auftrage der Ortssteuerkasse Ilsenburg (Harz) werden am
18. Februar d. Js., nachmittags 3½ Uhr,
zu Ilsenburg (Harz) im Gemeinde-Verwaltungsgebäude, Markt 1, folgende gepfändete Gegenstände, als:
2 Porzellan-Ausgußbecken mit Zubehör, 1 Kleiderschrank (mit Wäschebrunk), 1 geschliffenes Spiegelglas, 2 Kronenleuchter, 1 Liegesofa
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Ilsenburg (Harz), den 10. Februar 1932.

Die Ortssteuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 39 — Dienstag, den 16. Februar 1932 — 7. Jahrgang

WERNIGERODE

Sorgen und Hoffnungen der Schrebergärtner.

Die Generalversammlung der Schrebergärtner am Sonnabend im Gewerkschaftshaus zeigte ein erfreuliches Bild der Aufwärtsbewegung der Organisation. Der Versammlung wohnten Vertreter des Ilsenburger Bruder vereins bei, ebenso waren die Stadträte Gen. Bartels und Steigerwald anwesend. Auch hatte sich wieder Stadtgartenmeister Passehl eingefunden, der bisher dem Verein ein guter Sachberater gewesen ist. Der Vorsitzende, Wilhelm Ackert, ging in seinem Jahresbericht auf die umfangreichen Arbeiten des letzten Jahres ein und zeigte, wie Arbeitslosigkeit und verschlechterte wirtschaftliche Lage der Mitglieder sich finanziell auf die Gartenpachteinnahmen auswirkte. Die am 6. Juli 1931 stattgefundene Gartenbesichtigung war zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen. Die für das allgemeine Spritzverfahren angeschaffte Baumspritze zum Preis von 75 RM. hat sich bewährt und soll 1932 auf allen Plänen zur Anwendung kommen.

Der Vorstand bewältigte seine Aufgaben in 7 Sitzungen und einer ganzen Anzahl von Verhandlungen mit den Behörden wegen der Pachtherabsetzungen, die zu einem Erfolg führten. In einer der zwei im letzten Jahre abgehaltenen Versammlungen hielt Rektor Voigt einen Filmvortrag, der gut ansprach. Die Gründung des Kreisverbandes erforderte zwei Verhandlungen, eine in Halberstadt und eine in Wernigerode. Am 1. Juli ist der Kreisverband dann auch ins Leben getreten. Diesem haben sich angeschlossen: Wernigerode mit 426 Mitglieder, die Handwerkervereinigung Wernigerode mit 51, Ilsenburg mit 292, Darlingerode mit 29 Mitgliedern. Mit Altenrode und Drübeck muß noch verhandelt werden.

Anschließend gab Gartenfreund Herm. Ackert den Kassenbericht. — In der Aussprache gab Stadtgartenmeister Passehl seiner Freude Ausdruck über die gewaltigen Fortschritte auch im letzten Jahre. Er ersuchte, in dem Eifer auf allen Plänen nicht zu erlahmen um auch eine gute Bewirtschaftung zu erzielen.

Bei der Vorstandswahl erfolgt einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstanes mit Ausnahme des Schriftführers. Es bilden den Vorstand: 1. Vors. Wilh. Ackert, 2. Karl Heimburg, Schriftführer Wilhelm Bagmann, Kassierer Hermann Ackert.

Als Delegierte zum Kreisverbandstag wurden gewählt: Heimburg, Försterling, Ackert, Willgeroth und Reinhardt.

Die Pachtpreisfestsetzung rief eine Debate hervor, es wurde jedoch nach den gemachten Vorschlagen beschlossen für Plan 1 4,5 Pfg., Plan 2, 3 und 4 je qm 4 Pfg. und Plan 5 3 Pfg., sollte jedoch eine Ermäßigung mit den Verpächtern zu erzielen sein, dann kommen diese Ermäßigungen den Mitgliedern zugute.

Beim Thema „Sadtrandsiedlung" ging Stadtrat a. D. Wiedemann-Leipzig auf die gesetzlichen Unterlagen ein und zeigte, wie die Stadt Leipzig auf dem Wege der Verhandlung mit dem Reichssiedlungskommissar die Fragen geregelt hat. Neben den 2 500 Mark, die als Darlehen gegeben werden, sind noch 500 Mark ideelle Arbeit des Siedlers zu rechnen, so daß die Primitivsiedlung geeignet ist, nicht nur Arbeit, sondern vor allem die Leute von der Straße weg zu bringen. Ohne Zweifel gibt es Bestimmungen die vom grünen Tisch diktiert sind, denen man sehr skeptisch gegenüber treten muß. Die Entwürfe der Leipziger bauen sich auf der Selbstsiedler- und Nachbarhilfe auf. Die vorgesehenen 58 qm Wohnraum können später um weitere 48 qm ausgedehnt werden. Licht- und Wasserleitungsanschluß wird ebenfalls gewährleistet. Der Reichskommissar wird den Gemeinden, die Holz aus eigenen Waldungen geben, die Darlehen mit nur 2prozentiger Verzinsung anstatt mit 4 oder 5 Prozent geben.

Eine einstimmig angenommene Entschließung wird dem Magistrat zugeleitet. Das anschließende gemütliche Beisammensein wurde durch Tanz und Konzert verschönt.

— **Der Unterkunfts-Nachweis des Städtischen Verkehrsamtes** wird jetzt vorbereitet. Die Interessenten werden auf die heutige Anzeige verwiesen.

— **Die Freigabe der Einbahnstraße** hat für die Anwohner der Lüttgefeldstraße schon eine ganze Reihe mehr wie unangenehmer Erfahrungen mit sich gebracht. Nicht nur, daß Zäune der Vorgärten dem doppelten Autoverkehr zum Opfer gefallen sind, nein, ein Lastzug hat auch an einem Grundstück starke Beschädigungen hervorgerufen. Nun können die Hausbesitzer sich mit den Haftpflichtversicherungen herumklagen, wenn sie den Schaden wieder gut gemacht haben wollen. Alle diese Schereien hätten vermieden werden können, wenn die fürstliche Verwaltung sich ihrer Pflicht in der Unterhaltung der Friedrichstraße bewußt geblieben wäre und rechtzeitig ein Auseinandersetzungsverfahren mit der Stadt eingeleitet hätte.

* **Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges.** Amtlich wird mitgeteilt: Die seit Jahren schwebende Frage der Festsetzung eines Gedenktages für die Opfer des Weltkrieges soll nunmehr endgültig gelöst werden. Allgemeines Einverständnis besteht darüber, daß ein solcher Gedenktag Sache des ganzen deutschen Volkes ist und daher auch nur einheitlich festgesetzt werden kann. Welcher Tag dazu bestimmt wird, bleibt den bereits eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den deutschen Ländern vorbehalten. Inzwischen hat die Organisation „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge" für dieses Jahr bereits umfangreiche Vorbereitungen zu Gedenkfeiern für Sonntag, den 21. Februar, getroffen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat mit Rücksicht hierauf die Preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Halbmastbeflaggung aller öffentlichen Gebäude am 21. Februar beschlossen, ohne daß hierdurch der späteren endgültigen Regelung der Frage der Einführung eines für das ganze Reich einheitlichen Gedenktages vorgegriffen werden soll. Die Reichsregierung ihrerseits hat die Halbmastbeflaggung der Reichsdienstgebäude in Preußen und in anderen Ländern angeordnet, die gleiche Maßnahmen für den genannten Tag treffen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß einschränkende behördliche Maßnahmen für öffentliche Veranstaltungen am genannten Tage nicht in Betracht kommen, da hierfür keine gesetzlichen Grundlagen bestehen. Ein entsprechender Runderlaß wird demnächst veröffentlicht.

Kreis Wernigerode

Darlingerode, 15. Februar. Eine öffentliche Versammlung fand Sonntag abend im „Braunen Hirsch" mit dem Thema „Die Eiserne Front und ihre Aufgaben" statt. Der Referent, Genosse Schütte-Halberstadt, gab einen Rückblick auf die vergangene Politik, um überzuleiten auf die gegenwärtige politische Lage. Genosse Schütte erntete für seinen temperamentvollen Vortrag starken Beifall von der sehr gut besuchten Versammlung. Die von der örtlichen Kampfleitung gut vorbereitete Versammlung fand ihren Niederschlag mit der Abgabe der Erklärung von 47 aktiven Kämpfern für die Eiserne Front. Eine stattliche Zahl für eine Ortsfaht unserer Größe. Im Laufe dieser Woche hoffen wir über den Erfolg unserer Rüstwoche berichten zu können. Nächsten Sonntag 20 Uhr findet auch hier eine Kundgebung der Eisernen Front statt.

Darlingerode, 14. Februar. Eine seltene Patenschaft wurde dem Sohne des Schmiedes Christian Försterling zuteil, indem Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft beim 7. Jungen übernahm und einen Geldbetrag von 20 Mark übermies.

* **Die vorstädtischen Kleinsiedlungen.** Nach den von dem Reichskommissar für die vorstädtischen Kleinsiedlungen erteilten Vorbescheiden werden für die Provinz Sachsen Reichsdarlehen in Höhe von je 2500 RM. für 890 Kleinsiedlerstellen bewilligt werden. Für den Stadtkreis Magdeburg sind vorgesehen 150 Kleinsiedlerstellen, für den Stadtkreis Halberstadt 100, für den Stadtkreis Halle 140, für den Stadtkreis Merseburg 80, für die Gemeinde Leuna 40, für den Kreis Merseburg für Siedlungen in Groß-Lehna 40, für den Stadtkreis Weißenfels 40, für die Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land 100, für den Stadtkreis Erfurt 150, für die Stadt Suhl 50.

Aus Halberstadt

Die Leistungen des Buchdruckerverbandes im Jahre 1931.

Die Generalversammlung

des Ortsvereins Halberstadt, im Verbande der Deutschen Buchdrucker, fand am Sonnabend statt. Neben den Berichten des Prozeßvertreters vor den Arbeitsgerichten, des Kollegen Wolf, und des Kollegen Lüttge, als Lehrlingsleiter und Ausschußmitglied des Untersuchauschusses Halberstadt, für die Vor- und Zwischenprüfungen der Lehrlinge, interessierte insbesondere der Geschäftsbericht des Vorsitzenden Kollegen Bahn. Ausgehend von den Verhältnissen im Reiche gab er einen finanziellen Ueberblick über die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit. Durch die Unterstützungen und die gewährte außerstatutarische Notstandsunterstützung verminderte sich das Verbandsvermögen in den Jahren 1930 und 1931 um rd. 3 Millionen Mark. Den verringerten Beitragseinnahmen standen erhöhte Ausgaben gegenüber. Die Verhältnisse des Reiches treffen auch auf Halberstadt zu. Nach den geleisteten Beiträgen und der Zahl der Unterstützungstage betrug die durchschnittliche Mitgliederzahl 110 Kollegen. Von diesen haben 81,35 Kollegen das ganze Jahr gearbeitet, 25,20 Kollegen waren arbeitslos und 3,45 Kollegen das ganze Jahr krank. Die 4229 ordentlichen Beiträge erbrachten 10 504,70 Mark, die 6443 Extra-Beiträge. gestaffelt nach dem Lohn, 2187 Mark. Zusammen eine Gesamteinnahme von 12 691,80 Mark. Die Ausgabe für die Arbeitslosen-Unterstützung für 2018 Tage erforderte den Betrag von 2361,85 Mark, die Notstandsunterstützung für 3068 Tage 3068,15 Mark, die Krankenunterstützung für 1253 Tage 1957,40 Mark. Rechnet man hierzu die Weihnachts-Unterstützung des Gaues von 150 Mark und eine Umzugs-Unterstützung von 50 Mark hinzu, ergibt sich eine Unterstützungssumme von 7587,40 Mark Hierzu kommen noch die Leistungen der Ortskasse für Durchreisende im Betrage von 253 Mark und für die Weihnachts-Unterstützung von 225 Mark. Diese Summen bedeuten, daß jeder der 28 Arbeitslosen und Kranken im Durchschnitt den Betrag von 280 Mark erhalten hat. Diese Unterstützungen waren nur durch die Opferwilligkeit der arbeitenden Kollegen möglich, die neben dem ordentlichen wöchentlichen Beitrag von 3 Mark. noch einen wöchentlichen Extrabeitrag von 40 Pfennig bis 2,40 Mark zahlten. Anerkannt muß werden, daß unsere als Angestellte tätigen Mitglieder zu Anfang des Jahres mehrere Monaten 10 Prozent ihres 300 Mark übersteigenden Gehalts, als freiwilligen Beitrag, der Organisation zur Verfügung stellten. Von den hierfür vereinnahmten Betrag von 299,60 Mark erhielten 177,60 Mark die Arbeiterwohlfahrt und 122 Mark der Ortsverein. Außerdem erhielt die Arbeiterwohlfahrt zu ihrer Weihnachtsunterstützung 20 Mark, die Arbeitersamariter und Kinderfreunde je 10 Mark. Auf diese Leistungen kann die Organisation stolz sein. Daran ändern auch die Tiraden unserer Gegner über die faschistischen Gewerkschaften nichts. Das Vertrauen zu der Führung kam dadurch zum Ausdruck, daß der gesamte Vorstand einstimmig wieder gewählt wurde. Mit Ausführungen über die Bedeutung der „Eisernen Front" und der Aufforderung, sich in die Listen einzutragen, konnte der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung schließen. ob.

Nie wieder Heidelberg

Eine tolle Nacht

Roman von Aug. Ernst Söhngen

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auf dem obersten Treppenabsatz erschien Felix. Seine Blicke brannten dahin über die selig Verträumte, die ihn nicht bemerkte und in einem jähen Anfall übermächtiger Sehnsucht die Arme ausstreckte und aufschmachtete:

„Ich bin nur glücklich, wenn du mir nah!"

Felix umschlingt sie keck von hinten:

„Dann sei es, Holde! Ich bin schon da!"

Einen Ruck — und die Umschlungene war frei. Spöttisch lachte sie auf:

„Wahrhaftig — schon da! Wie gepfiffen, hahaha —! —"

„Ah — so war nicht ich Ihres Seufzers Ziel?"

„Zu bescheiden, Herr Plumm!"

„Oh — Fräulein —"

„Und wenn dem so wäre?"

„O, ich tauschte mit keinem Sultan!"

„Trotz Ihrer Vorliebe für Tauschgeschäfte?" kitzelte Rosamunde mit Betonung.

„O, Täuschung, dein Name ist Rosamunde!"

„Nanana, Sie — Sie Liebesschmuggler, hahaha — Aber fangen wir nicht an zu scharmützeln, Herr Plumm! Sehen wir uns drinnen lieber mal die Abendplatten an!" wandte sie sich der Treppe zu.

„Einverstanden, Fräulein Rosamunde. Aber bitte einen Moment Aufschub!"

„Na, und?" blieb sie neugierig stehn.

„Ich hab nämlich 'ne Idee!"

„Ei, schon wieder mal? Hahaha —!"

Felix stellte seinen süßesten Gesichtsausdruck zu Schau.

„ne süperbe, fixe Idee, Fräulein!"

„Da gehn Sie am besten morgen früh gleich zum Arzt!"

„Lieber gleich an Ort und Stelle zur Aerztin: Fräulein Rosamunde, ich erbitte mir die außerordentliche Gunst, bei dem bevorstehenden Ausflug als ritterlicher Führer und Beschützer in Ihre Dienste treten zu dürfen!"

„Gott haben Sie auf einmal 'n langen Atem, Herr Plumm! Der steht Ihnen wirklich nicht, hahaha — Kürze ist die Würze."

„Also: Ergebener Diener."

„Noch kürzer, Herr Plumm: Beleidige mich nicht an dem Ausfluge."

Felix Mund bildete sekundenlang' ein offenes Loch, und schloß sich dann schwerfällig hinter einem langen „Aah —!"

„Ja, ja, Herr Plumm!" lachte und nickte Rosamunde amüsiert. „Meine Nerven sind abmontiert. Schlafen möcht ich!"

„Und mir die Gelegenheit zu Ritterdiensten nehmen? Oh —! —"

„Ich empfehle Mama Ihrer Ritterlichkeit! Dort kommt sie."

Dora schoß ziemlich mißgelaunt die Treppe herab. Wie es schien war sie eifersüchtig.

„Aber, Kinder, was soll denn dies ewige Gequängel? So kommt doch zu Tisch!"

„Sind grad im Begriff, Mama!" huschte Rosamunde lachend dahin, während Dora wieder durch die hohlen Hände in den Garten trompetete:

„Rosali — i — i — indchen! —"

„Mamaa —?" —

„Aber wo bleibt ihr denn nur, Kinderchen?"

„Wir kommen schon, Mama — ich mach nur eben ein neues Gedicht."

Dora geriet in Verzückung.

„Ach — haben Sie gehört, Herr Felix? — sie dichtet — dichtet! —"

Felix putzte die Nase.

„Ah — Fräulein Rosalinde eine Dichterin?"

„Das wußten Sie noch nicht?!"

„Ich bin beschämt, gnädige Frau!"

„Nun, es hat sich ja auch noch nicht herumgesprochen!"

„Ja, ne, wenn Sie sich darauf verlassen wollen —" belehrte Felix. „Rosalindchen muß sich photographieren lassen!"

Dora nickte eifrig.

„Natürlich! Hab ich auch schon gesagt! Sie muß in die Illustrierte!"

„Freilich! Alle fünf Minuten wie unsere Minister! Wie erführe sonst die Welt, daß es Größen gibt? Haben gnädige Frau schon mal einen nicht photographierten Dichter gesehn?"

„Jajaja. Sie haben recht, Herr Felix! Photographieren lassen muß sie sich! Immer 'n ander Kostüm, 'n andern Hut, 'n andere Frisur! Immer fesch und schick wie die vom Film und — Ach, da sind se ja!" eilte sie wie berauscht auf Rosalinde zu, die eben an Fritz Linders Seite aus einem Nebenwege trat. Sie schien noch warm vom Dichten und schwang in der Linken ein rotes Notizbuch.

„Ach, Mamachen, ein wunderbarer Inspirationswinkel da drüben!"

„So hast du wieder was gemacht, Kind?" erhitzte sich Dora.

„Ja hier —" klappte sie das Buch auf und sah sich um: „Wenn 's gestattet ist?"

„Dichterinnen ist alles gestattet!" brabbelte es verstellt durch das Taschentuch in das Felix seine Nase wieder eingewickelt hatte. Fritz Linder war auf alles gefaßt, wie einer, der bestimmt weiß: Jetzt kippste um.

„Aber so laß dich hören, Kind! Was zauderst du denn noch?"

Rosalinde hatte das geöffnete Buch dicht vor dem Gesicht.

„Ist schon zuviel Dämmerung. Das Gedicht schwimmt!"

„Nur das nicht!" sprang Fritz mit seiner Taschenlampe herzu.

„Hm, immer mißlich wenn Dichtern die Felle wegschwimmen!" befreite Felix seine Nase vorübergehend von dem Schnupftuch. Mit Ausnahme Fritz Linders hatte keiner seine Bemerkung vernommen. Er hatte noch einen Nachsatz auf der Zunge, aber da begann Rosalinde bereits:

„Hier träum ich auf einer schönen Terrasse,
Wie ich noch nie eine sah!
Mein Antlitz ist fürchterlich blasse,
Denn mein Glück, mein Glück ist so nah!"

Fritz Linders Hand stand sicher unter dem Kommando „Rührt euch!" daher konnte es kommen, daß Felix Plumms Gesicht plötzlich drei Sekunden in dem Lichtkegel der Linderschen Taschenlampe hing; es litt, wie Fritz gleich feststellte, unter einer gräßlichen Zwangsverrenkung. Die Situation war zum Gras fressen! Fritz griff in die Luft, als habe er dort den bekannten Strohhalm gesichtet! Doch es war nichts.

Da war auch Dora schon wieder lebendig; sie schnatterte vor Rührung:

„Na, Herr Felix, was sagen Sie nun?"

„Ganz hin bin ich, gnädige Frau!" näselte und stotterte es aus dem Schnupftuch.

„Mir ging's vorhin auf der Terrasse auch so; auch schon in Zürich 'n paar Mal!" hatte Fritz sich seitwärts gewandt, da er auch niesen mußte.

Rosalinde bekam Riesenmut:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0005

Bausparkassen, deren Betrieb untersagt ist.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen hat sich in der verflossenen Woche eingehend mit den Bausparkassen beschäftigt und, nach langer Zeit vergeblichen Wartens und nachdem der vor kurzem tagende Beirat zum Thema nichts Wesentliches zu sagen wußte, sich auch wohl über die einzuschlagenden Schritte nicht einig war, Maßnahmen eingeleitet, die dazu beitragen werden, die bestehende Unsicherheit zu beenden und die Bausparer vor Verlusten zu schützen.

In den Senatssitzungen des Reichsaufsichtsamtes ist man zu dem Ergebnis gekommen, folgenden Bausparkassen den Geschäftsbetrieb zu untersagen: Baubund Fortuna e. G. m. b. H. in Frankfurt a. Main, Allgemeine Bau- und Zweckparkasse Gesellschaft m. b. H. in Dortmund, „Freies Heim" Bauspar-Aktiengesellschaft in Köln, Allgemeine Bauparkasse Gesellschaft m. b. H. in Köln. Beim Baubund Fortuna und bei der Allgemeinen Bau- und Zweckparkasse ist weiter die Einsetzung eines Vermögensverwalters angeordnet worden. Die Maßnahme stützt sich auf Paragraph 87 des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Ausgrund des Paragraphen 88 desselben Gesetzes wird der Antrag auf Eröffnung des Konkurses für folgende Gesellschaften gestellt: Mitteldeutsche Bau- und Hypotheken-Sparkasse e. G. m. b. H. in Erfurt, „Ehag" Eigenheim- und Hypotheken-Aktiengesellschaft in Hamburg, „Hilfe" Allgemeine Bauspar- und Entschuldungskasse G. m. b. H. in Osnabrück, „Alemania" Bauspar- und Hypotheken-Entschuldungsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Allgemeine Bauspar-, Eigenheim- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Köln. Bei der Deutschen Eigenheimgesellschaft Bausparkasse e. G. m. b. H. in Frankfurt a. Main will der Senat die Möglichkeit einer Sanierung geben und hat deshalb aufgrund des Paragraphen 89 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ein Zahlungsverbot erlassen. Weiter wurde verfügt, daß die „Deutsche Mittelstandshilfe" gemeinnützige Kreditgenossenschaft e. G. m. b. H. in Heide (Holstein) der Aufsicht unterliegt. Diese Maßnahme stützt sich auf die Paragraphen 2, 93 Nr. 1 in Verbindung mit Paragraph 112 Absatz 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes.

Die Entscheidungen sind natürlich noch nicht rechtskräftig. Dagegen haben die Maßnahmen hinsichtlich der Konkurseröffnung und der Einsetzung eines Vermögensverwalters keine aufschiebende Wirkung. —

Die Durchgangsstraßen in Preußen.

Die umfangreichen Ermittelungen des Preußischen Statistischen Landesamtes über die Durchgangsstraßen in Preußen, die vor einiger Zeit der Oeffentlichkeit übergeben wurden, enthielten eine Fülle interessanten Materials über den Zustand und die Finanzierung des Wegewesens innerhalb der preußischen Provinzen.

Aus den umfassenden Angaben über die Leistungen im Wegebau Preußens geht hervor, daß von sämtlichen Provinzen im Rechnungsjahr 1929/30 insgesamt 486,5 Millionen Mark für Unterhaltung der Ortsdurchfahrten aufgewendet wurden. Den Durchgangsstraßen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als sie im Zeitalter des Automobils die Hauptträger des Kraftfahrzeugverkehrs sind. Nach dem Stande vom 31. März 1930 belief sich die Länge des preußischen Durchgangsstraßennetzes auf insgesamt 118 816 km, in denen allerdings 15 242 km Ortsdurchfahrten enthalten sind, die zusammen mit den Durchgangsstraßen erst die Grundlagen des Ueberlandverkehrs bilden.

Unter den einzelnen Provinzen erreicht die Rheinprovinz mit 18 182,7 km Durchgangsstraßen oder 15,3 v. H. den höchsten Anteil am Gesamtnetz; weiterhin schließen sich an die Provinz Hannover mit 16 319,6 km oder 13,7 v. H., Westfalen mit 12 476,6 km oder 10,5 v. H. und die Provinz Brandenburg mit 11 976,5 km oder 10 v. H. der vorhandenen Durchgangsstraßen.

Entscheidend für die Beschaffenheit der Durchgangsstraßen sind die Fahrbahnbefestigungen, die aus schweren, mittelschweren oder leichten Decken bestehen können. Abgesehen von der Reichshauptstadt, deren Ausfallstraßen mit Rücksicht auf den starken Fahrzeugverkehr durchweg mit schweren Fahrbahndecken versehen sind, weisen nur einige wenige preußische Provinzen einen derart hohen Anteil schwerer Fahrbahnbefestigungen auf wie die Provinz Brandenburg, deren Durchgangsstraßen zu 28,4 v. H. schwere Decken aus Groß-, Klein- oder Schlackenpflaster, Asphalt, Beton und Teerdecken oder Plattenbelag aus künstlichen Steinen aufweisen; nur die Provinz Sachsen mit 41,3 v. H. und die Provinz Hannover übertreffen in dieser Beziehung noch das brandenburgische Straßennetz. Weiter sind 13,2 v. H. der brandenburgischen Durchgangsstraßen mit mittelschweren und 58,4 v. H. mit leichten Decken versehen. Die Höhe der Gesamtaufwendungen für die brandenburgischen Durchgangsstraßen belief sich im Rechnungsjahr 1929/30 auf 40,7 Millionen Mark, d. h. nur rund 8,3 v. H. der für Straßenbauten in Preußen zur Verfügung stehenden Mittel entfielen auf die Provinz Brandenburg, während z. B. die Rheinprovinz weit über 10 Millionen Mark — nahezu ein Viertel des Gesamtaufwandes von 486,5 Millionen Mark benötigte.

---

* **Der Kleinkinderschulverein Halberstadt e. V.,** hat seine 60. Hauptversammlung abgehalten. Zu Beginn der Versammlung wies die Vorsitzende, Frau Gertrud Klamroth, auf die von dem Verein in den zurückliegenden sechzig Jahren entfaltete segensreiche Tätigkeit hin, die gerade in der jetzigen Notzeit besonders wichtig ist. Im letzten Geschäftsjahre sind im Vorstande verschiedene Veränderungen eingetreten. Besonders bedauert wurde, daß Oberbürgermeister Mertens wegen zu großer beruflicher Inanspruchnahme aus dem Vorstande ausgeschieden ist; für ihn ist Rechtsanwalt Dr. Fromme gewählt worden. — In der Schule I sind im letzten Jahre durchschnittlich 6 und in Schule II durchschnittlich 30 Kinder betreut worden. Leider herrschten zeitweise wieder unter den Kindern Masern und Diphtheritis. Der Grundgedanke der Kleinkinderschulen ist ja, die Kinder während der Zeit, in der die Mütter auf ihrer Arbeitsstätte sind, zu betreuen; aber auch die durch die widrigen wirtschaftlichen Verhältnisse arbeitslos gewordenen Mütter schicken gern ihre Kleinen in die Schulen, wo sie sie gut bewahrt und verpflegt wissen, gegen eine sehr geringe Entschädigung. Im September waren noch zwei Drittel der Mütter beschäftigt, bei Schluß des Geschäftsjahres hatte nur noch die Hälfte Arbeit. — In den Schulgebäuden wurden wieder Verbesserungen vorgenommen. Bei den Weihnachtsfeiern konnten die Kinder trotz der schweren Zeiten wieder in gewohnter Weise beschenkt werden. — Die Sorge um die Aufbringung der erforderlichen Mittel wird begreiflicherweise immer größer, zumal die Stadtgemeinde ihren Zuschuß herabsetzen mußte. Glücklicherweise erhält der Verein noch von der Inneren Mission und dem evangelischen Wohlfahrtsdienst Zuweisungen, aber der Schwerpunkt liegt doch bei den Beiträgen aus der Bürgerschaft. Ohne diese Beiträge könnte das Liebeswerk an unserer Jugend nicht durchgeführt werden. Es liegt auf der Hand, daß manchem, der bisher gern die Beiträge für den Kleinkinderschulverein gegeben hat, das jetzt schwer fällt; dennoch ergeht auch an dieser Stelle die Bitte an unsere Mitbürger, die Vorstandsdamen, die demnächst wieder zu ihnen kommen werden, um die Beiträge einzusammeln, nicht abzuweisen, sondern den Verein auch ferner zu unterstützen. — Die Rechnungslegung erfolgte durch den Kassenführer Rektor i. R. Bade. Die Prüfung der Abrechnung ist durch Kaufmann Robert Wäser und Pastor Friedendorff erfolgt; auf Antrag des letzteren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der vorgelegte Haushaltsplan für 1932 fand die Zustimmung der Versammlung. Zum Schluß dankte die Vorsitzende allen, die geholfen haben, daß der Kleinkinderschulverein im abgelaufenen Geschäftsjahre seine Aufgabe zu erfüllen, und bat, ihn auch ferner zu unterstützen.

* **Wege Brandstiftung verurteilt.** In der ersten Sitzung der Schwurgerichtsperiode hatte sich ein Landwirt O. aus Rodersdorf wegen versuchter Brandstiftung zu verantworten. Die Tragödie eines alternden Mannes, der sich wahrscheinlich in dieser Welt nicht mehr zurecht fand, rollte sich in der Verhandlung ab. Das kleine Gut, das der Angeklagte bewirtschaftete, war arg verschuldet. Allerdings nicht zuletzt durch eigene Schuld, weil nicht rationell genug gewirtschaftet wurde. Schließlich kam es so weit, daß die Gläubiger eine Zwangsversteigerung beantragten. Einige Tage vor der angesetzten Versteigerung erhöhte der Angeklagte plötzlich in ganz erheblicher Weise seine Versicherungssumme, ohne daß ein Anlaß dazu vorhanden gewesen wäre. Einige Tage später brach dann in dem Grundstück plötzlich Feuer aus. Die von dem Oberlandjäger Kuske und dem Kriminalbeamten Stöter aus Magdeburg geführten Ermittelungen ergaben, daß zweifellos Brandstiftung vorlag. Der Angeklagte gab dann auch zu, daß er das Feuer angelegt habe und wurde daraufhin sofort verhaftet. Auch in der Schwurgerichtsverhandlung wiederholte er das Geständnis. Der Oberstaatsanwalt meinte, bei der Strafzumessung müsse berücksichtigt werden, daß in den letzten Jahren infolge der im ungeheurem Maße zugenommenen Brandstiftungen ein Volksvermögen von 400 Millionen Mark verloren gegangen sei. Dagegen müsse mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden. Er beantragte deshalb zwei Jahre Zuchthaus. Auch das Gericht hielt eine empfindliche Strafe für erforderlich, blieb aber doch weit unter dem Antrag des Staatsanwalts und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus unter Anrechnung von 2 Monaten 3 Wochen Untersuchungshaft.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Heute, 19.30 Uhr, Ueben des Spielerkorps im Heim, Taubenstraße.

Halberstadt. Heute, 17.15 Uhr, tritt die gesamte Schuko und Sicko in der R.-B.-Kaserne an. Dringend erforderlich ist es, daß heute die Sicko recht zahlreich vertreten ist. Der Führer.

Wernigerode. Achtung, Kameraden! Heute, Dienstag abend, Antreten sämtlicher Kameraden zur Jahres-Hauptversammlung, in der sehr wichtige Beschlüsse zu fassen sind.

Osterwieck. Am Sonnabend, dem 27. Februar, 20 Uhr, findet im Ratsgarten unter dem Titel „Fröhliche Feierstunden" unsere Gründungsfeier statt. Durch sorgfältigste Programmzusammenstellung ist der Vorstand bemüht, allen Kameraden und Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. Den Programmteil des Abends bestreitet der rheinische Humorist und Vortragsmeister Karl vom Rhein. Alle Kameraden und Gesinnungsfreunde auch die Kameraden der Nachbar-Ortsvereine, sind zum 27 Februar hiermit eingeladen.

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 17. Februar, abends.

Das Hochdruckgebiet im Westen ist immer weiter nach Süden gerückt und bedeckt jetzt die Britischen Inseln. Auf seiner Westseite strömen über den Atlantischen Ozean in breiten Ausläufern warme Luftmassen nordwärts, sie biegen im Raume zwischen Schottland und Island ostwärts um und kommen mit Nordwestwinden nach Europa. Unter ihrem Einfluß ist die Temperatur angestiegen. Gleichzeitig strömen aber auch echte Polarluftmassen über Skandinavien südwärts, so daß unser Bezirk im Grenzgebiet dieser beiden Strömungen ist und dort unbeständiges Wetter mit ständig schwankenden Temperaturen aufweist. Das Hochdruckgebiet breitet sich nunmehr ostwärts aus und wird bald beruhigend auf das Wetter wirken.

Aussichten: Zunächst noch unbeständig und wiederholt Schauer. Temperatur im Flachlande meist über Null, in Brockenhöhe Temperaturschwankungen um —5 Grad, später einsetzende höhige Erwärmung.

„Es kommt noch was!"

„Ah —" machte Felix. Es klang wie der falsche Ton einer Zieh-Harmonika.

Fritz Linder beleuchtete das Manuskript.

„Achtung, der zweite Vers!" warf Dora die Blicke andächtig gegen den Abendhimmel.

Da nahte auch schon tückisch und ehrfurchtsfremd das Unheil, die Entweihung —

Oben auf der Treppe, reflos verkörperter Materialismus, watschelte der massive Rundbauch Jonas Timpels aus dem Türrahmen. Prall und steif blieb Jonas stehen, die schon ziemlich klein gewordenen weinseligen Aeuglein erstaunt und spottlustig auf die Literarische Vereinigung dort zu seinen Füßen gerichtet. Seine Zinnoberbäckchen kauten wie Bullenbacken, zwar keine Verse sondern dicke reale Brocken aus einem soliden Schweinekotelett, das er fest in der Linken hielt; die Rechte umklammerte ein halb geleertes Weinglas.

„Verrückt!" brummte er vor sich hin und beeilte sich, seine mündliche Arbeit in die Speiseröhre zu schieben, um die Zunge frei zu bekommen zu einer Meinungsäußerung für die da unten.

Mampfend hörte er seinem Töchterchen zu:

„An meinem Finger die Ringe,
Bestrahlen das Abendlicht,
Und wenn jetzt die Welt unterginge,
So wär dies mein letztes Gedicht."

„Hätt' nix zu sagen, Hahaha — aber hier" streckte er das Kotelett aus, „um diesen herrlichen Fraß wär's verdammt schad', Hahaha —"

Wie das einschlug! Rosalinde machte ein Gesicht, als regne es Pflastersteine. Mit einem schäumenden „Unerhört!" türmte sie an dem lachenden Vater vorbei ins Haus.

„Dekadent biste!" folgte Dora wie eine abgeschossene Granate.

„Hähähä, dekadent biste, Jonas!" kaute er seinen Mund leer und wandte sich dann vergnügt an Felix und Fritz: „Nu kommt man, kommt man, ihr Herren Studikers! D' Abendplatten werden alle! Bitt schön, Herr Staatsanwalt Felix, lassen Se sich —" Ein neuer Biß in das Kotelett biß auch den Gedankengang entzwei. Mampfend stampfte er ins Haus zurück.

Die beiden Studenten standen sich sekundenlang wie zwei eingefrorene Säulenheilige gegenüber, dann aber hatten sie jählings das Bedürfnis, die erstarrten Glieder durch eine nachdrückliche Zwerchfellexplosion wieder in Funktion zu bringen. Um dabei den Halt nicht zu verlieren, setzten sich beide auf den Rasenrand, der hier den Platz einfaßte. Dann knatterte es los: Felix brüllte, Fritz quiekte, dann brüllte Fritz und Felix quiekte —.

„Hihihihi — Fritzchen, wenn das noch 'ne halbe Stunde so weiter geht, dann bin ich 'n Scherbenhaufen, hihihi —" —

„Und ich 'n Mondkalb!" wieherte Fritz.

„Hahaha, dann — dann, hahaha — dann paßt du wenigstens zu dem Spritbauch, haha.

„Wieso, du?"

„Dekadent biste!" brüllte Felix.

Neue Zwerchfellexplosionen erschütterten die Luft. Allmählich trat Beruhigung ein. Felix wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Nana — mir scheint, der brave Amor hat dir da einen recht ausgewachsenen Floh in deinen philosophischen Rationalismus geschmuggelt!"

„Versteh' nicht!"

„Nee?! — Ein böses Zeichen!"

„Du meinst doch nicht etwa den Blaustrumpf?"

„Bitt schön, Fritzchen — Dichterin, wenn ich bitten darf!"

Eine neue Lachsalve rollte dahin. Sie war noch nicht ganz verebbt, als Fritz entzückt schwärmte:

„O, ja, eine Dichterin — Rußdichterin! — O, Felix ich sage dir: Jeder Kuß ein blendendes Gedicht, eine Rhapsodie, ein Violinsolo, ein — ein —" —

„Küßt du heut zum ersten Mal, Jüngling?"

Fritz fühlte den trockenen Spott nicht. Er tappte bei geschlossenen Augen durch ein Dickicht von Küssen.

„Und wie sie die Technik des Kusses beherrscht! Phänomenal! Solche Kußgedichte genoß ich noch nie!"

„Schad' um die verlorenen Jahre!"

„Und daß die Ferien zu End' sind!" seufzte Fritz.

„Auch das, ja!" feixte Felix.

„Hätt' nie gedacht", träumte Fritz weiter, „daß in den rosigen Kurven zwischen zarten Mundwinkeln so göttliche Rauschgifte lagern!"

„Hahaha, sieh dich vor, du Tölpel, daß die Kußgedichte dieser Spritkomtesse keinen üblen Nachgeschmack verursachen!"

„Keine Befürchtungen, Herr Beirat! Naturgesetzlich zulässiger Mundraub, weiter nichts!"

„Hüt' dich vor Magenbeschwerden, damit du nicht eines Tages dastehst und flennst: Mein Antlitz ist fürchterlich blasse!"

Wieder schüttelten sich die Unholde vor Lachen. Dann wurde auch Fritz ironisch.

„Dein Antlitz übrigens sind ich schon den ganzen Abend mehr blaß als rosig! Die Eroberung Rosamundes macht wohl etwas Schwierigkeiten, he?"

„Kümmere dich um Rosalinde!"

„Der verdammte Heini, was? Hahaha —!" —

„Dekadent biste!"

Man lachte wieder fidel, während Fritz tapfer weiterbokte:

„Versuchs doch mit der ollen Timpelsche! Hat doch beide Blauäuglein auf dich geworfen, und ist doch genau so scharmant, mollig und jugendlich wie die Tochter. Lehneln sich wie zwei Buchfinken. Könnten Zwillinge sein! Ein Jugendbildnis die Olle, trotz ihrer fünfunddreißig Jahre! Was zauderst du? Moralische Bedenken? — Hahaha — gibts unmoralisches, als an ungeküßten Küssen verbrennen? Hahaha — —"

„Hör, du Schlingel, du scheinst ja ein ganz verderbtes Subjekt geworden zu sein!"

„Bitte, du Scheinheiliger", lachte Fritz hell, „ist das etwa Loves Ansicht über dich?"

Die „lustige" Frage weckte plötzlich ein ernstes Gefühl in Felix. Eine Weile sann er nach, und warf dann gedankenvoll hin:

„Mensch, das ist nicht unsere Schuld: Jung sein, ist Sünde!"

„Bedauerlich, daß das Jugendgericht für dich nicht mehr zuständig ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Magdeburg: „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß. Grete Kraiger als Feldmarschallin bestrickte durch eine wohltönende, in allen Lagen gut durchgebildete Stimme. Helena Vornay sang einen entzückenden Octavian und Friedel Brecht eine liebenswerte Sophie. Diese drei Stimmen vereinten sich im Schluß-Terzett zum Höhepunkt des Abends. — Besonderes Lob gebührt Else Laß; sie verstand es, stimmlich wie darstellerisch aus ihrer Jungfer Marianne die geschlossenste Leistung der Aufführung zu machen. Wilhelm Witte's Ochs auf Lerchen war für mich eine Enttäuschung. Warum denn so ganz ohne Komik? Lilly Neitzer, Marius Andersen, Albert Vieth, Otto Boetticher und Walter Krauß in kleinen Partien, verhalfen der Aufführung zum Erfolg. H. U. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0006

Aus Oschersleben

o.* **S. V. Teutonia 1913** veranstaltete am Sonnabend im Landhaus sein Wintervergnügen. Von der Freien Volksbühne wurde ein durch Hochsalven belohnter Schwank aufgeführt. Die vom Stadtorchester Unger vorgetragenen Konzert- und Tanzmusikstücke trugen viel dazu bei, die Stimmung der Teilnehmer zu steigern. In fröhlicher Stimmung hielt Teutonia seine Gäste bis weit nach Mitternacht zusammen.

o. **Die Jahreshauptversammlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften** fand gestern, Montag, bei gutem Besuche bei Hentrich statt. Das Ortskartell hat sich wegen der Preisfenkungsaktion schriftlich an den hiesigen Magistrat gewandt und von diesem ist bereits eine Antwort eingegangen. Dieser bittet auf diesem Gebiete um Unterstützung. Anschließend konnte der Vorsitzende, Kollege Zschäschel, den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1931 geben. An Veranstaltungen haben stattgefunden: 11 Kartellsitzungen, drei Vorstandssitzungen, die Maifeier, welche eine gute Beteiligung aufzuweisen hatte. Ebenso wurden zwei Konferenzen beschickt. Ferner trat eine Aenderung in der Besetzung der Rechtsauskunftsstelle ein. Interessante Ausführungen machte Kollege Wolf. Von 16 freien Gewerkschaften werden 1937 Mitglieder ersatzt am hiesigen Orte. Von diesen sind 746 Mitglieder erwerbslos. Welchen volkswirtschaftlichen Wert die Gewerkschaften haben, zeigt folgende Zahl: An Unterstützungen an erwerbslose Mitglieder wurden 51 000 Mark am Orte zur Auszahlung gebracht. Seit dem Monat Dezember hatte Kollege Wolf 18 Arbeitsgerichtsprozesse zu vertreten. — Volle Einstimmigkeit ergab die Vorstandswahl. Es wurde als 1. Vorsitzender gewählt Willi Rentzsch, 2. Vors. Willi Kitt, Kassierer Heinrich Behrens, Schriftführer Oskar Böhmer, Beisitzer Karl Hinze. Die Vertreter des Ortsausschusses für die Eiserne Front wurden die Kollegen Willi Kitt und Fritz Behrens. Ueber den Ernst der Eisernen Front sprachen die Kollegen Köhrich und Wolf.

o.* **Trotz des weiten Weges zum Bürgerpark** muß die Arbeiterschaft am Mittwoch, die gemeinsame Mitgliederversammlung besuchen. Keiner darf fehlen!

o. **Ein beherzter und geistesgegenwärtiger Bürger!** Es wollten am Sonnabend nachmittag gegen 15 Uhr in der Nähe der Ratsapotheke zwei Freunde die Halberstädter Straße überschreiten. Da hier ein Lastauto hielt, konnten sie nicht sehen, daß gerade ein Personenauto angefahren kam. Der eine Freund, der etwas hinter dem anderen ging, konnte noch zurück. Der andere, der Verwaltungsgehilfe Otto Holstein konnte nicht mehr entweichen, denn das Auto war nur noch 4 Meter entfernt. Kurz entschlossen warf er sich zu Boden, das Auto fuhr über ihn weg. Er stand auf, nur sein Mantel und sein Hemd waren zerrissen und einige Hautabschürfungen waren zu verzeichnen.

Aus Schwanebeck

sg. **Eine Unglückswoche.** Freiwillig aus dem Leben schied durch Erhängen am Montag früh der bei dem Elektrizitätswerk Crottorf angestellte, in den 60er Jahren stehende Lagerverwalter Nikolaus Emmel von hier. Die bedauernswerte Tat dürfte durch einen Unfall von Schwermut verursacht worden sein, da die Familie in letzter Zeit stark vom Unglück verfolgt worden ist. So stürzte vorige Woche ein Sohn, der Elektrotechniker Wilhelm Emmel, ebenfalls hier wohnhaft und in Crottorf angestellt, in Gröningen aus einer Höhe von ca. 7 Metern von einem Maste und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, an denen er noch heute im Kreiskrankenhaus Oschersleben schwer darnieder liegt, während ein zweiter in Crottorf wohnhafter Sohn vor einigen Monaten durch eine Stichflamme im Elektrizitätswerk Crottorf schwer verbrannt wurde und die Folgen davon auch heute noch nicht gänzlich behoben sind. — Die vorige Woche war überhaupt eine besondere Unglückswoche. So glitt der 82jährige Altsitzer Andreas Blume, Johannisstraße, in der Winterglätte aus und brach sich das linke Bein. In der Schmiede des Schmiedemeisters Hermann Götz, Breitestraße, explodierte durch das unvorsichtige Hantieren eines Lehrlings der Karbidkessel eines Schweißapparates und durchschlug eine ca. 8 cm starke Decke und das darüber liegende Ziegeldach. Wie durch ein Wunder wurde von den in der Schmiede beschäftigten Leuten niemand verletzt, da sich die ganze Kraft der Explosion nach oben entladen hatte.

sg. **Besitzwechsel.** Die hiesige Apotheke des vorige Woche verstorbenen Apothekers Heinrich Boß im Hohen Weg ging durch Kauf in den Besitz des Dr. Görg aus Schraplau über.

Aus Thale

t.* **Arbeiter-Samariter-Kolonne.** Im Jahre 1931 wurden von der Arbeiter-Samariter-Kolonne Thale 50 Uebungsabende mit je zwei Stunden abgehalten. Dieselben wurden besucht von 558 männlichen, 121 weiblichen und 183 jugendlichen Genossen, insgesamt 861 Personen. Es fanden zwei öffentliche Uebungen statt mit einer Beteiligung von 42 Genossen und acht Genossinnen, zusammen 50 Personen. An den von der Kolonne gehaltenen Lehrkursus nahmen zwei Männer, drei Frauen und fünf Jugendliche teil. An öffentlichen Diensten waren 15 zu verzeichnen, davon drei auf behördliches Ersuchen und 12 freiwillig. Zur Dienstleistung waren 58 Genossen und 17 Genossinnen mit einer Dienstleistung von insgesamt 178 Dienststunden herangezogen. Bei sportlichen Veranstaltungen stellte die Kolonne 43 Wachen mit einer Stundenzahl von 1060 Dienststunden. Die Wachen waren besetzt von 282 Genossen und 40 Genossinnen. Bei Parteiveranstaltungen wurde von 12 Genossen und zwei Genossinnen Dienst getan und zwar insgesamt 24 Stunden. Dem Sommerbad Thale wurde ein Genosse zur Dienstleistung zur Verfügung gestellt; dieser hatte mit 59 Diensten 526 Dienststunden zu verzeichnen. An Transporten von Kranken und Verletzten wurden 156 ausgeführt, und zwar 28 Patienten zur Wohnung, 10 zum Arzt, 118 zum Krankenhaus. In 876 Fällen wurde von den Mitgliedern der Kolonne die erste Hilfe geleistet. In sechs Fällen wurde der Arzt hinzugezogen. Ferner ist ein Wiederbelebungsversuch mit Erfolg zu verzeichnen. Von den 876 Verletzten sind 171 Sportler. Drei Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonne leisteten als Betriebshelfer auf dem Eisenhüttenwerk Thale in 244 Fällen die erste Hilfe. In 53 Fällen wurden Krankenpflegeartikel verliehen.

Aus Quedlinburg

qh. **Operetten-Abend der Theaterfreunde.** Die „Theaterfreunde" erzielten mit ihrem Operettenabend am Sonntag im Gewerkschaftshaus einen vollen Erfolg. „Der Weg ins Paradies" eine Operette in drei Akten, zu der Fritz Renker einen recht amüsanten Text schrieb und Max Vogel die passende Musik schuf, ließen das Publikum nicht aus dem Lachen kommen. Die musikalische Leitung hatte Waldo Zimmer der auch die Einstudierung übernommen hatte. Am Freitag, den 26 Februar wird dieser Abend für die Erwerbslosen wiederholt.

qh. **Generalversammlung der Arbeiter-Schrebergarten-Genossenschaft.** Am Freitag hielten die Arbeiter-Schrebergärtner im Gewerkschaftshause ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die wirtschaftliche Not, so berichtete der Vorsitzende Wenzel, wirkte sich auf die Geschäftsführung insofern aus, daß durch große Arbeitslosigkeit der Mitglieder die Zahlungen sehr schwer eingingen. Es mußte bo-

Mitteldeutsche Rundschau.

Ein gefährlicher Schwindler verhaftet.

Stiege (Harz). Ein Schwindler hatte von einem jetzt in Leipzig wohnenden jungen Mädchen erfahren, daß die Mutter des Mädchens die Absicht hat, ihr Haus in Stiege zu verkaufen. Er fuhr mit dem Mädchen nach Stiege und stellte sich dort der Mutter als „Baron" vor, der das Haus besichtigen und erwerben wolle. Im Hotel „Burgstieg" trat der Schwindler großspurig auf und bestellte gleich ein Diner mit sechs Gängen. Der Wirt wurde jedoch mißtrauisch und wollte vorherige Bezahlung. Darauf zog der Gast beleidigt wieder ab und speiste, zechte und übernachtete in einem anderen Hotel. Als der Herr Baron einen Spaziergang machen wollte, wurde auch dieser Wirt mißtrauisch und bestand auf vorheriger Abrechnung. Der Herr Baron hinterließ sehr entrüstet einen Scheck über 800 Mark, der jedoch als gefälscht erkannt wurde. Darauf ergriff der Schwindler die Flucht, wurde jedoch eingeholt und der Landjägerei Hasselfelde übergeben. Man stellte fest, daß man einen ganz schweren und gemeingefährlichen Burschen erwischt hatte.

Hoch klingt das Lied . . .

Wolfenbüttel. In der Nähe der Meesche-brücke versuchte ein Frau ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Der Schornsteinfegermeister Lindelamm hatte das Vorhaben der Frau bemerkt, konnte sie jedoch nicht mehr zurückhalten. Er sprang ihr in die eiskalte Flut nach und es gelang ihm, die bereits untergegangene Lebensmüde ans Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Der Retter selbst erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Auto durchbricht Brückengeländer und stürzt in die Elbe.

Magdeburg. Die Holzbrücke über die Alte Elbe bei Magdeburg, die sogenannte „Herrenkrugbrücke, auf der sich bereits verschiedentlich schwere Autounfälle ereignet haben, war am Sonnabend erneut der Ort eines schweren Autounglücks. Ein Magdeburger Opelwagen, der mit einer Person, dem Magdeburger Dehmel, besetzt war, fuhr aus bisher noch völlig ungeklärten Gründen auf den Personensteig, durchbrach das Brückengeländer und stürzte in die Alte Elbe. Der Wagen durchschlug die Eisdecke teilweise und blieb mit nach oben gekehrten Rädern im Eise hängen. Die sofort alarmierte Feuerwehr barg den Insassen, der schwere Verletzungen, anscheinend auch einen Schädelbruch, erlitten hat, und sorgte für dessen Ueberführung in das Altstädtische Krankenhaus. Der Wagen wurde bald gehoben. Der Wagen befand sich in Richtung Herrenkrug—Magdeburg. Bei dem Insassen, der zurzeit noch besinnungslos ist, wurden Zulassungsschein und sonstige Ausweise gefunden. Die Polizei sperrte die Bruchstelle des Geländers sofort ab und veranlaßte sofort die Erneuerungsarbeiten. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt, zumal der Fahrer noch nicht vernommen werden konnte. Seine Verletzungen sind so schwer, daß Lebensgefahr besteht.

Ein rätselhafter Unglücksfall.

Magdeburg. Am 11. Februar gegen 4.45 Uhr nachts wurde der Postschaffner Johann Bock in dem Flur seines Wohnhauses, Heydeckstraße 2, mit einer erheblichen Kopfverletzung aufgefunden. Bock befindet sich im Krankenhaus und hat bisher noch keine Angaben machen können. Da sein Portemonnaie mit etwa 60 M fehlt, muß angenommen werden, daß er überfallen und beraubt worden ist. Bock hat mit mehreren Bekannten den Nachmittag in einem Restaurant verbracht und ist von dort nach Hause gegangen. Ein Kollege hat sich von ihm vor seinem Hause verabschiedet. Es scheint, daß Bock noch einmal weggegangen und erst dann überfallen worden ist.

Einem Kindesmord auf der Spur?

Magdeburg. Am Montag nachmittag wurde auf der rechten Elbseite unterhalb des Herrentrug eine etwa 4—5 Jahre alte Kindesleiche angeschwemmt. Sie war in einen Sack gehüllt, der mit Sand beschwert war. Aeußere Verletzungen konnten nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Obduktion wird ergeben, ob ein Verbrechen vorliegt.

Streikende Ackerpächter.

Schönebeck-Bad Salzelmen. Zu der Verpachtung der Kirchenäcker der Kirchengemeinde Frohse hatten sich etwa 75 Pachtliebhaber eingefunden. Nachdem die Pachtbedingungen verlesen worden waren, erhob sich allgemeiner Widerspruch dagegen, daß die Steuern die Pächter tragen sollten, wie das schon immer der Fall war. Es wurde daher nicht ein einziges Pachtgebot abgegeben, so daß die Verpachtung nicht erfolgen konnte. Nunmehr wird sich der Kirchenrat nochmals mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Schwerer Betriebsunfall in einer Konservenfabrik.

Osterburg (Altmark). Bei Reparaturarbeiten am Fahrstuhl in der hiesigen Konservenfabrik ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache lösten sich plötzlich die Kontergewichte und sausten in die Tiefe, wo sie den dort stehenden Lehrling Bertram aus Groß-Schwechten auf den rechten Oberarm trafen. Durch die mehrere Zentner schweren Gewichte wurde der Arm glatt durchbrochen. Der junge Mann wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Wolmirstedt. In den Morgenstunden des Sonnabend kam es auf der Hindenburg-Brücke zu einer Kollision zwischen zwei Lastkraftzügen. Dabei wurde der dicht hinter einem der Lastzüge fahrende Radfahrer Bruno Bauernroth aus Alben zwischen einen der Fernlastwagen und das massive Brückengeländer gedrückt. Er mußte mit schweren Quetschungen, inneren Verletzungen und einem Schädelbruch in besorgniserregendem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. —

Waffenlager ausgehoben.

Wolmirstedt. Die Landeskriminalpolizei Magdeburg nahm auf Anzeige eine Haussuchung beim Müllermeister Schade in Dolle in der Wassermühle Braunsporte vor. Hierbei wurden 13 Gewehre und 2 Kisten Munition vorgefunden und beschlagnahmt.

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Stendal. In Grieben wollte der Mechanikerling August Ender mit dem Fahrrade über den Griebener See fahren. An einer Stelle, an der vor wenigen Tagen noch geeist wurde, brach er ein und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde nach etwa einstündigem Suchen geborgen.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Burg. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Freitag auf der Landstraße zwischen Reesen und Hohenseeden. Ein Berliner Auto fuhr trotz größter Vorsichtigkeit des Führers auf der völlig vereisten Straße mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß es vollkommen zerstört wurde. Der Führer Schimmeyer aus Berlin kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon. Dagegen wurde dessen mitfahrender Freund so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Werkmeister schießt auf Fabrikdirektor.

Burg. In dem Büro der Tuchfabrik Paasche ereignete sich am Sonnabend nachmittag eine schreckliche Bluttat. Der Werkmeister Scheel suchte den Direktor Hansen in seinem Büro auf, wo es zwischen beiden Männern zu einem Wortwechsel kam. Im Verlaufe des Streites zog Scheel plötzlich einen Revolver und schoß auf seinen Vorgesetzten, ihn am Halse schwer verletzend. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Der Werkmeister Scheel ist bei der Firma 27 Jahre beschäftigt und sollte, da er an der von ihm bedienten Maschine durch ein Versehen einen Schaden verursacht hatte, in eine andere Abteilung des Werkes versetzt werden. Das hat den Mann so in Aufregung versetzt, daß er sich zu der Tat hinreißen ließ. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Direktor Hansens Verletzung ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, da die Kugel hart an der Halsschlagader vorbeigegangen ist.

Vier Verletzte bei einem Autounglück.

Letzlingen. Am Sonnabend gegen 19 Uhr fuhr auf der Straße zwischen Dalchau und Dolle ein aus Hamburg nach Magdeburg fahrender Personenkraftwagen infolge der Glätte gegen einen Baum. Die vier Insassen, zwei Ehepaare aus Hamburg, wurden herausgeschleudert und wurden schwer verletzt. Ein zufällig vorbeikommender Magdeburger Kraftwagen nahm die Verletzten auf und brachte sie nach Dolle, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Von dort wurden sie in das Wolmirstedter Kreiskrankenhaus gebracht.

Vom Tode überrascht.

Nordhausen. In einem Nordhäuser Gasthaus wurde ein aus Halle stammender Reisender Schn. von einem Unwohlsein befallen. Als er sich nicht wieder erholte, wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Drei Monate Gefängnis für tödlichen Autounfall.

Halle. Vor der Strafkammer wurde gegen die Ehefrau Sabine K., die aus einer bekannten hallischen Industriellenfamilie stammt, verhandelt. Sie war vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt worden. Am 3. August 1931 hatte sie mit ihrem Rennwagen einen siebzigjährigen Mann überfahren, der seinen Verletzungen bald darauf erlegen ist. Gegen das Urteil war vom Staatsanwalt wie Verteidigung Berufung eingelegt worden. Die Berufung des Staatsanwalts wurde heute am Schluß der Beweisaufnahme der Strafkammer zurückgezogen. Das Urteil war wesentlich milder: Frau K. wurde mit drei Monaten Gefängnis bestraft, für die jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt wurde, falls innerhalb Jahresfrist an die Gerichtskasse eine Geldbuße von 1000 Mk. entrichtet wird.

Schwerer Unfall beim Rodeln.

Naumburg. Beim Rodeln auf der neuen Rodelbahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Schlitten fuhr in eine Kindergruppe hinein, wobei ein 12jähriges Mädchen schwer verletzt wurde. Infolge des anhaltenden starken Frostes ist die Saale auch in der Nähe von Naumburg an ruhigeren Stellen zugefroren. Von Schönburg her wächst eine zusammenhängende Eisdecke weiter, je mehr Treibeis angeschwemmt wird. Auch bei Halle oberhalb der Brücke an der Kasseler Bahnstrecke ist die Saale fast zugefroren. Das Betreten der Eisdecke ist jedoch in Anbetracht des bereits wieder eingetretenen milderen Wetters mit Lebensgefahr verbunden.

Schüsse auf die Ehefrau.

Hohenmölsen. Ein Arbeiter geriet, als er mit einem Tesching Spatzen schießen wollte, mit seiner Frau in einen Streit. Durch das Verhalten der Frau wurde der Mann so gereizt, daß er — die Frau hatte das Zimmer bereits verlassen und die Tür geschlossen — auf seine Frau schoß. Ein Geschoß drang der Ehefrau in die linke Schulter. Der Täter stellte sich kurz entschlossen der Polizei.

„ — bis in den Tod . . ."

Torgau. In Salzwedel erlitt der langjährige Leiter eines dortigen Gesangvereins beim Dirigieren des Liedes „Sei getreu bis in den Tod" einen Herzschlag. Er brach tot zusammen.

her in einer großen Anzahl von Fällen mit scharfen Mahnungen vorgegangen werden, da die Verpflichtungen der Genossenschaft erfüllt werden müßten. Der Ausbau der Anlagen machte im letzten Jahre weitere Fortschritte. Nunmehr seien noch 1900 m Zaun zu bauen. Die Jugendpflege ist weiter organisiert und erfuhr durch die Errichtung einiger Spielplätze eine weitere Vervollständigung. Diese Arbeiten wurden zum größten Teil durch freiwillige Gemeinschaftsarbeit geleistet. Der Kreisjugendleiter Henneberg gab den Bericht über den Stand der Jugendpflege. Dieser Punkt der Tagesordnung erregte eine lebhafte Debatte, aus der hervorging, daß mit der Arbeiterjugend engste Fühlung genommen werden soll. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm der Punkt „Festsetzung der Pachtpreise" ein. Man einigte sich schließlich dahin, daß für dieses Jahr die alten Pachtpreise noch einmal gelten sollen, damit die letzten Umzäunungen in diesem Jahre fertiggestellt werden können. Für nächstes Jahr wird eine erhebliche Pachtermäßigung in Aussicht gestellt. Die Vorstandswahl ergibt die Wiederwahl des Vorsitzenden Wenzel.

q.* **Eiserne Front für Volksrechte gegen Diktatur.** Mit dieser Parole ist die Rüstwoche eröffnet worden. 349 Männer und Frauen zeichneten sich am ersten Tag in das Eiserne Buch ein. Arbeitslose und Arbeitende, junge und alte treten mit gleicher Begeisterung an die Tische heran, um sich einzuzeichnen. Wer will zurückstehen? **Fordert euren Arbeitskollegen, euren Flurnachbar, eure Familienangehörige usw. auf, daß sie sich sofort eintragen.** Das Buch liegt täglich von 10—22 Uhr im Gewerkschaftshause aus.

q.* **Oeffentliche Versammlung der Eisernen Front.** Am Freitag, dem 19. Februar, spricht der Reichstagsabgeordnete Reißner-Berlin im Gewerkschaftshaus über: „Eiserne Front für Volksrechte gegen Diktatur".

q.* **Baugewerksbund.** Das Bauvolk steht nicht abseits. Unsere Mitglieder beteiligen sich alle am Aufbau der Eisernen. Geht mit euren Angehörigen zur Einzeichnung in das Eiserne Buch. Säumt nicht lange, geht sofort.

q.* **Mitglieder des Gesamtverbandes.** Der Redner in der öffentlichen Versammlung am Freitag, dem 19. Februar, Reichstagsabgeordneter Reißner, ist Mitglied unseres Verbandsvorstandes; er ist der Leiter der Agitationsabteilung. Kein Mitglied unserer Ortsgruppenverwaltung darf am Freitag fehlen. Wir fordern unsere Mitglieder gleichzeitig auf sich in die Listen zum Eisernen Buch einzuzeichnen. Das ist Ehrenpflicht!

Kreis Quedlinburg

Weddersleben, 14. Februar. Eine öffentliche Gemeindevertretersitzung fand am Freitag im „Schwarzen Adler" statt. Zum Antrag auf Gewährung eines Staatszuschusses für die Wohlfahrtslasten, schilderte der Gemeindevorsteher, Gen. Weidling, die trostlose

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0007

finanzielle Lage der Gemeinde. Wenn man bedenkt, daß von rund 1600 Einwohnern 36 Prozent aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen und das weiter 51 Prozent Kurzarbeiter sind und monatlich nur ein Einkommen bis zu 50 Mark haben, so ist daraus zu ersehen, welchen Steuerausfall die Gemeinde zu verzeichnen hat. Ebenso ist es bei der Gewerbesteuer, wo die Steuer lange nicht das bringt, was sie bringen mußte, weil teilweise die Betriebe ruhen und teilweise stark verkürzt arbeiten. Durch diese angeführten Gründe ist es dann dazu gekommen, daß der Wohlfahrtsetat, in den für das Rechnungsjahr 1931—32 18 000 RM. eingesetzt wurden, mit Ablauf desselben um 1800 RM. überschritten wird. Das hat den Gemeindevorsteher veranlaßt, weil keine andere Möglichkeit vorhanden ist, den Antrag an den Staat zu stellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es folgte Beschlußfassung über die Erhöhung der Bürgersteuer und Einführung der Getränkesteuer. Weil die Voraussetzungen auf Gewährung eines Staatszuschusses noch nicht vorhanden waren in steuerlicher Hinsicht, sah sich die Gemeindevertretung gezwungen, schweren Herzens, den Steuererhöhungen zuzustimmen. Von der Einführung der Getränkesteuer wurde Abstand genommen, weil ein wesentlicher Ertrag nicht in Frage kommt und mehr Kosten verursacht, als die ganze Steuer ergibt. Dem Antrag von Chr. Wiese auf Genehmigung zum Legen einer Steinstufe vor seinem Laden auf Gemeinde-Grund und -Boden wurde zugestimmt unter der Voraussetzung, daß Wiese jährlich 1 Mark Anerkennungsgebühr an die Gemeinde abführt. Willi Lucke ersuchte um Zustimmung wegen der Errichtung eines Holzschuppens auf dem Gemeindegrundstück Bahnhofstraße 12a. Dem Antrag wurde bis auf Widerruf stattgegeben. Dem Hilfsverein für Taubstumme in Halle wurde eine einmalige Spende von 10 Mark bewilligt. Unter Mitteilungen machte der Gemeindevorsteher über die Verhandlung mit dem Stromlieferanten der Gemeinde Wedderseben verschiedene Ausführungen. Er teilte mit, daß die Verhandlungen mit der Preiskommission noch nicht abgeschlossen sind. Ferner teilte der Gemeindevorsteher noch mit, daß das Anpflanzungsrecht an der Kreisstraße Quedlinburg—Warnstedt jetzt vom Kreisausschuß Quedlinburg der Gemeinde wieder zugesprochen ist. Das Anpflanzungsrecht gehört der Gemeinde nach einer Eintragung vom 25. Januar 1884. Der Kreis machte aber der Gemeinde zur Bedingung, die Anpflanzungen und die Nachpflanzungen ordnungsgemäß auszuführen.

Reinstedt, 15. Februar. Die Generalversammlung der Frauengruppe der Arbeiter-Wohlfahrt in der Felsenschänke hatte sich einer guten Beteiligung zu erfreuen. Die 1. Vorsitzende Emma Zimmermann gab den Bericht über die Arbeit und Veranstaltungen im verflossenen Jahre. Eine vierwöchentliche Kinderspeisung mit 34 Kindern wurde durchgeführt. In mehreren Fällen wurden Kranke und Wöchnerinnen mit Lebensmitteln unterstützt. Zu Weihnachten wurde eine Kinderbescherung veranstaltet; auch wurden arbeitslose Genossen beschert. An dem Frauentreffen in Aken nahm die Frauengruppe teil. Zwei Wanderungen in den Harz fanden statt. In 20 abgehaltenen Heimabenden wurden Vorträge über Jugendfürsorge Wohlfahrts- und Körperpflege gehalten. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vors. Emma Zimmermann, 2. Vors. Emma Start, Kassiererin Marta Ehrhold, Schriftführerin Friederike Steinecke, Beisitzer und Revisoren Emma Schulze und Berta Köhler, als Beisitzer aus der Partei Willi Jordan und Ernst Hosang. In den Vorstand der Partei wurde Emma Start gewählt. Auch die Frauengruppe steht fest zur Eisernen Front. — Der Schützenverein hielt am Sonnabend im Hellmundschen Saale eine Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung beschloß einstimmig, auch in diesem Jahre das Schützenfest abzuhalten und zwar am letzten Sonntag im Juli. Zu der Schützenhausverpachtung lagen 2 Bewerbungen vor. Den Zuschlag erhielt R. Bergmann „Felsenschänke". Aussprachen wurden geführt über das Spielerkorps. Rechtsradikale Elemente, welche dem Verein nicht einmal angehören, wollten es versuchen, die jetzigen Spielleute, welche zumeist aus Reichsbannerkameraden und Arbeiter-Turnern bestehen, zu verdrängen. Dieses wurde jedoch frühzeitig vom 1. Schützenmeister Wilh. Steinecke verhindert.

Nachterstedt, 15. Februar. Der vor drei Wochen auf der Schweelerei in Frose verunglückte Arbeiter Fr. Bendler ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Am Sonntag wurde der Verstorbene unter großer Anteilnahme beerdigt. B. war beim Aufschieben eines leeren Wagens auf die Förderschale, in den Koksförderschacht heruntergestürzt.

Gatersleben, 15. Februar. Alljährlich Mitte Februar hält der Schützenverein sein Wintervergnügen ab; nachmittags wird an diesem Tage ein vom Verein herausgegebener Wanderorden ausgeschossen. In diesem Jahre hat man leider auf Grund der augenblicklich herrschenden schweren wirtschaftlichen Lage das Vergnügen ausfallen lassen. Zum Ordensschießen dagegen hatten sich viele Mitglieder im Schützenhause eingefunden, um am Wettstreit teilzunehmen. Als Sieger aus diesem heißen Ringen ging mit 56 Ringen der hier allgemein als guter Schütze bekannte Herr Karl Hünecke hervor.

Vermischtes

Ein Tierschutzmuseum. In Berlin fand unter lebhafter Beteiligung zahlreicher Tierfreunde die Gründerversammlung für ein Tierschutzmuseum statt. Folgende Einteilung des Museums ist vorgesehen: Tierschutz und Religion, Tierschutz und Schule, Tierschutz und Philosophie, Tierschutz und Aberglauben, Tierschutz und Recht usw. Die Eröffnung des Tierschutzmuseums wird allerdings voraussichtlich erst im Jahre 1935 stattfinden können.

Der van Dyck im Trödlerladen. Ein englischer Kunstsammler hat bei einem Besuch in einem Trödlerladen im Osten Londons wertvolle Kunstgegenstände, darunter einen Gainsborough und einen van Dyck, entdeckt. Da er annahm, daß diese Kunstschätze, deren Wert der Althändler gar nicht kannte, aus einem Diebstahl stammen, erstattete er bei der Polizei Anzeige. Diese fand bei eingehender Durchsuchung des Ladens weitere wertvolle Kunstgegenstände, die aus einem Diebstahl bei einem Londoner Kunsthändler im vorigen Jahre stammen. Ihr Wert wird auf 540 000 Mark geschätzt. Der englische Kunsthändler hat bereits 2 Gainsboroughs, einen Reynolds, einen van Dyck und einen Jan Steen, sowie außerordentlich wertvolle persische Teppiche und Elfenbeinschnitzereien als sein gestohlenes Eigentum erkannt. Einige Bilder sind vollständig zerstört und andere schwer beschädigt.

Spatzenkrieg. Der Magistrat von Budapest hat einen Vertreibungsfeldzug gegen Sperlinge organisiert, da in manchen Straßenzügen die Spatzenplage unerträglich groß sein soll. Trupps von Erwerbslosen marschieren in den Abendstunden durch die Reihen der besonders stark besetzten Bäume und schrecken die Tiere mit sechs Meter langen Stöcken auf. Außerdem werden die Spatzen durch Platzpatronen vertrieben.

62 Prozent Analphabeten! Nach einer amerikanischen Statistik können 62 Prozent der auf dem Erdball lebenden über zehn Jahre alten Menschen weder lesen noch schreiben. In 18 Ländern sollen mehr als die Hälfte der Bewohner Analphabeten sein.

2400 Ehrenmal-Entwürfe. Zu dem Wettbewerb für das Reichsehrenmal bei Bad Berka (Thüringen) gingen mehr als 2400 Entwürfe ein. Das Preisgericht wird voraussichtlich im März zusammentreten.

Dartmoor wird geschlossen. Das englische Zuchthaus Dartmoor, in dem vor kurzen eine blutige Revolte ausbrach, soll Ende des Jahres geschlossen werden.

Vom Sturm zerstört.

Amerikanisches Kleinluftschiff abgestürzt. Das Kleinluftschiff „Columbia", das von der Goodyear-Gesellschaft zu Reklamezwecken benutzt wurde, ist bei Newyork abgestürzt, nachdem es in schweren Sturm geraten war. Dabei wurden der Mechaniker getötet und der Führer schwer verletzt, während das Schicksal des dritten Insassen noch unbekannt ist. Das Luftschiff war gegen 10 Uhr aufgestiegen, und kreuzte im Sturm stundenlang über Long Island, wobei es bald hinauf, bald hinuntergerissen wurde. Gegen 13,40 Uhr, als der Wind nachzulassen schien, versuchte der Führer zu landen, doch mißlang der Versuch. Es brach darauf auseinander, wobei die Motoren zuerst abstürzten und die Hülle später folgte.

Die Revisions-Kommission.

Alle heißen Hase und wissen von nichts.

In dem Berliner Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schultheiß-Patzenhofer AG. wurden am Montag die Mitglieder der Revisionskommission vernommen. Diese Kommission scheint so gearbeitet zu haben, daß sie mehr oder weniger oder alles im Unklaren tappte. Sie tagte etwa achtmal im Jahr und ihre Protokolle enthielten Feststellungen über die beanstandeten geschäftlichen Operationen. Die Forderungen an die Nutria wurden im Jahre 1928 zum erstenmal als Bankguthaben verbucht.

Als die Revisionskommission, so führt ihr Vorsitzender, das Mitglied des Aufsichtsrats der Ostwerke, Sultan, aus, damals Aufklärung darüber erbat, was die Nutria nun eigentlich sei, wurde ihr gesagt, daß es eine Bank wäre. Für diese Auskunft ist wahrscheinlich Herr von Falkenhayn verantwortlich. In den Kommissionsprotokollen laufen die Forderungen als Bankguthaben. In den Sitzungen der Kommissionen wurde das Kapital der Nutria nie erwähnt. Die Herren waren so wenig im Bilde, daß sie annahmen, daß die Nutria in Holland beheimatet sei. Der Vorsitzende fragt den Zeugen ironisch, ob er denn wirklich nicht gewußt habe, daß sie nur wenige Schritte von ihm entfernt verwaltet wurde. Staatsanwalt: „Stellte die Kommission ihre Prüfungen vor oder nach Genehmigung der Bilanz der Ostwerke an?" — „Das geschah vor der Generalversammlung. Aber zu gründlicher Prüfung hatte die Revisionsabteilung nienals Zeit. Sie beschränkte sich in den meisten Fällen darauf, festzustellen, daß gegen die Dividendenzahlung keine Bedenken beständen. Ein Verteidiger fragt, ob die Erwähnung der Nutria im Protokoll bedeute, daß die Verbuchung der Forderungen als Bankguthaben unzulässig sei?" — „Wir hielten sie damals für eine Bank und fanden in der Verbuchung wohl nichts Unzulässiges." Das frühere Mitglied des Aufsichtsrats der Ostwerke, Schmeltzer, war Leiter der Revisionsabteilung und Mitglied der Revisionskommission. Er hat die Nutria für eine Art Konzernbank gehalten. Schmeltzer hielt, wie er angibt, eine andere Verbuchung für zweckmäßig, da sich die Oeffentlichkeit unter einer Bank doch etwas Anderes vorgestellt hätte. Fritz Katzenellenbogen habe es damals übernommen, dieserhalb mit seinem Bruder, dem jetzigen Angeklagten, in Verbindung zu treten. Später sei mitgeteilt worden, die Nutria solle aufgelöst werden. Trotzdem sei die Forderung an die Nutria im Jahre 1930 in der Bilanz wieder als Bankguthaben erschienen. Fritz Katzenellenbogen habe auf Vorhaltungen erklärt, daß die Auflösung noch nicht hätte erfolgen können, sie würde jedoch jetzt durchgeführt. Auch in anderer Beziehung hat nach den Bekundungen Schmeltzers die Revisionskommission Beanstandungen vorgebracht, so bezüglich der Buchung in Sachen Nordhefe und „Tochtergesellschaft". Als der Vorsitzende erklärt, daß man aber in seiner Kritik immer sehr zurückhaltend gewesen sei, erklärte der Zeuge: „Ja, wir haben das in sehr konzilianter Form getan."

Die Angeklagten Katzenellenbogen und Sobernheim gaben schließlich Erklärungen ab, in denen sie die Angaben der Zeugen zu bagatellisieren versuchen. Sobernheim glaubt, daß die Herren von der Revisionskommission bei einem ernsten Monitum bestimmt nicht leise aufgetreten wären.

Dynamitanschlag. In Göteborg (Schweden) wurde durch Dynamitanschlag ein Wohnhaus in die Luft gesprengt. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs Schwerverletzte geborgen. Der Täter, ein 35jähriger Bauarbeiter, wurde in einem Walde in der Nähe der Stadt tot aufgefunden; er hatte Selbstmord verübt. Das Motiv seines Verbrechens war die Absicht, sich an seiner von ihm geschiedenen Frau zu rächen.

Aachen in England. Das Aachener Stadttheater erhielt eine Einladung, Anfang März in mehreren englischen Städten anläßlich der Göthe-Feiern den „Urfaust" zur Aufführung zu bringen.

Feuer-Katastrophe. In Alexandria (Ontario USA.) wurde eine größer Anzahl von Wohnhäusern durch ein Großfeuer zerstört.

Doppelselbstmord halb ... In Reihe (Schlesien) hat ein junges Mädchen ihren Bräutigam, den Zeichner Andohr, erschossen. Die Täterin wurde verhaftet. Sie gab an, daß sie gemeinsam mit ihrem Bräutigam aus dem Leben hätte scheiden wollen. Als sie aber gesehen habe, daß Andohr schwerverwundet zusammengebrochen sei, hätte sie nicht mehr den Mut besessen, die Waffe gegen sich selbst zu richten.

„Affen"-Theater. Als besondere Attraktion kündigte kürzlich ein Pariser Zirkus an, daß er Dutzende von Affen als „Platzanweiserinnen" dressiert hätte. In den Kreisen der Pariser Platzanweiserinnen herrscht heftige Empörung über diese eigenartige Methode, die Arbeitslosigkeit zu vergrößern.

Sklareks und Hoge. Am Montag wurde im Berliner Sklarek-Prozeß der Stadtamtmann Hoge zum zweitenmal vernommen. Hoge hatte seinerzeit Revisionen bei der Firma Sklarek vorgenommen. Als er den Verdacht der Scheckreiterei hegte, machte er den Angeklagten Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmidt von seiner Vermutung Mitteilung. Die Stadtbankdirektoren, denen ungedeckte Schecks und Freundschaftswechsel als Unterlage zu den Millionenkrediten für die Firma Sklarek dienten, schlugen jedoch die Warnung in den Wind. Hoge ließ sich beruhigen und beschwichtigen. Irgendwelche Zuwendungen will der Zeuge von den Sklareks nicht erhalten haben.

Bücher und Schriften

Die Volksbühne, Zeitschrift für soziale Theaterpolitik und Kunstpflege Nr. 11. Februar 1932. Herausgegeben vom Verband der Deutschen Volksbühnenvereine e. V. Berlin. — Aus dem Inhalt: Feldmann, Sozialistische Theaterpflege vor hundert Jahren; Adam, Sprechchor und Spracherlebnis; Heist, Sozialistische Forderung oder ästhetische Untersuchung; Rosenthal, Der Dramatiker Ibsen. Aus der Volksbühnenbewegung. Theater in Berlin. Theater in Wien. Filmschau. Tanz. Chronik der Uraufführungen. — Das Einzelheft kostet 50 Pfg.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode. Am Sonnabend, dem 27. und Sonntag, dem 28. Februar, findet in Ilsenburg unser Wochenendkursus und anschließend die fällige Unterbezirkstagung statt. Der Kursus wird eingeleitet durch ein Referat des Gen. Fritz Müller-Wernigerode, über Moderne Agitationsmethoden und praktische Gruppen-Arbeit. Am Sonntag spricht der Bezirksvorsitzende Genosse Ernst Reich-Magdeburg über: Die sozialistische Arbeiterbewegung im Kampfjahr 1932. Die Ortsgruppenleitungen haben die Pflicht, sofort ihre Teilnehmerzahlen dem Unterbezirksvorsitzenden Gen. Fritz Müller Wernigerode, Friedrichstraße 139, mitzuteilen.

Wernigerode. Morgen Mittwoch, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Städt. Jugendheim. Fritz Müller spricht über „Unsere Aufgaben im Kampf um die Jugend." — Junafalken: Morgen, 18 Uhr, Zusammenkunft.

Osterwieck. Heute, Dienstag, 20 Uhr. Bastel-Abend im „Alten Rathaus".

Arbeiter-Kinderfreunde.

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. Junafalken: Unser Heimabend fällt heute abend aus.

Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mitteilungen des Stadttheaters.

Der neue Dreiakter von Leo Lenz „Der Mann mit den grauen Schläfen", den wir durch das Gastspiel Harry Liedtke u. Ensemble morgen kennen lernen, hat vor allem eins: Charme! — Der Mann mit den grauen Schläfen ist der Mann, von dem immer gesagt wird, er sei in den besten Jahren. Erfinderisch macht Leo Lenz gerade diesen Mann von Fünfzig oder etwas darüber, interessant und begehrenswert einem modernen jungen Mädchen, das für den Reiz der grauen Schläfe schwärmt. Dieses junge Mädchen ist aber schließlich froh, als sie den Alten los wird und der Jungen wieder in Erscheinung tritt. Das Gastspiel ist unäußlich für Beamtenbund-Theaterbesucher: Ersatzvorstellung am Montag, 24. Februar. Donnerstag, erste Wiederholung des Molière-Thoma-Abends „Der eingebildete Kranke", und „Erster Klasse", der bei der Erstaufführung einen besonders großen Erfolg hatte. — Sonntag, 19 Uhr, Erstaufführung der Oper „Carmen" mit Elfe Ruziska als Gast; ähnlich für Donnerstag- und Freitag-Opernabonnenten und die Opernabonnenten des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Capitol. Nur bis Donnerstag: Martha Eggert, Ulrich Bertrac, Kurt Gerron, Willy Praeger, Margot Walter, Max Schipper, Karl Ettlinger in der lustigen Gesellschaftskomödie „Eine Nacht im Grand-Hotel". Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele. Verlängert bis Mittwoch: Der lustigste aller Militärfilme „Reserve hat Ruh" mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Lucie Englisch, Claire Rommer, Senta Söneland, Albert Paulig, Hugo Fischer-Köppe. Dazu: Ein lustiges Beiprogramm.

Frühfingsfest der Arbeiter-Schützen.

Auf dieses Fest am Sonnabend, dem 20. Februar, im Schützenwall sei nochmals hingewiesen. Die Vorarbeiten sind beendet, so daß dieses Fest mit seiner exiimatia gezeigten Dekoration vor sich gehen kann. Fünfzigtausend Rosen mußten angefertigt werden, um den Saal in einen Rosengarten zu verwandeln. Die an allen Seiten angebrachten bunten Lampions geben dem Saal ein wundervolles Farbenspiel. Der Vorsaal ist mit besonderem Geschick dekoriert. Mit Tannengrün ausgeschmückte Lauben geben angenehme Ruheplätzchen. Die Schießsportkultisten finden einen Stand zum Rosenabschießen. Parole: Jeder Dame, jedem Herrn eine Rose! Die Kapelle wird Wiener Musik zu Gehör bringen. Auch die neuesten Tänze kommen zu ihrem Recht. Der vom Verein engagierte Komiker wird u. a. mit einer Lebenden Puppe die neuesten Rumba-Tänze aufführen. Das Frühlingsfest im Winter wird alle bisher von den Arb.-Schützen veranstalteten Feste in den Schatten stellen. Es sind keine Kosten und keine Arbeit gescheut worden, um den Besuchern trotz des geringen Eintritts von 50 Pfg. einige recht frohe und gemütliche Stunden zu verschaffen. Die Nachfrage nach Einladungen ist groß.

Verkaufe Mittwoch und Donnerstag wieder
prima **Rindfleisch**
Pfund 50 Pfg.
Weingarten 16. A. Tannenberg.

Gemeinnützige
Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G. m. b. H. Lübeck

Innerhalb eines Jahres konnten wir unsern Bausparern über **1 Million Reichsmark** zur Verfügung stellen.

Ein Beweis dafür, daß nicht nur alle Bevölkerungskreise unserem Unternehmen Vertrauen entgegen bringen, sondern auch dafür, daß sich der Bauspargedanke mehr und mehr Bahn bricht. Wenden Sie sich heute noch in ihrem Interesse an die

Gemeinnützige **Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G. m. b. H. in Lübeck.**
Bezirksleitung **Carl Schönfeld, Halberstadt,** Gerberstraße 15

die Ihnen zu jeder gewünschten Auskunft über den Abschluß eines Bausparvertrages auf **einstreier** Grundlage zum Neubau, Hauskauf oder zur Hypothekenablösung zur Verfügung steht.

1 altdeutscher Schrank ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schäfer-Martin-Salbe geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Winterfreuden.

Nach langem Zaudern hat nun auch im Harz der Winter seinen Einzug gehalten. Aus allen Gebieten wird von einer guten Schneetage berichtet, die die Ausübung aller Wintersportarten gewährleistet. Vor allen Dingen ist es unseren Arbeiterwintersportlern um den Skilauf getan. Bei dieser Gelegenheit werden die Sportgenossen auf die schönen Naturfreundehäuser im Harz hingewiesen. Wer kennt nicht das Naturfreundehaus bei Harzburg, direkt am Walde gelegen. Die Zentralheizung spendet in allen Zimmern eine angenehme Wärme. Freundlich und billig wird man hier bewirtet. Für 10 Pfg. kann man schon eine Tasse Kaffee, Tee, Fleischbrühe oder dergl. bekommen. Ein prima Mittagessen ist für 40 bis 75 Pfg. zu haben. Schlafen kann man für 50 Pfg. Schlafgelegenheit ist im Harzburger Haus für rund 100 Personen vorhanden. Mit einem Massenansturm ist also schon von vornherein gerechnet. Der Besuch in den früheren Jahren ist zufriedenstellend gewesen, hoffen wir, daß es auch in Zukunft so bleibt.

Noch idyllischer liegt allerdings das eigens als Wintersportheim erbaute Haus bei Oderbrück, welches erst im vorigen Sommer mit ungeheuren Kosten erbaut ist. Schlafgelegenheit ist hier für ca. 50 Personen vorhanden. Auch hier wird man zu den oben genannten billigen Preisen verpflegt und beherbergt. Beide Häuser sind Eigentum des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde" Gau Niedersachsen, zu der auch unsere Halberstädter Naturfreundegruppe gehört. Die Naturfreunde stellen auch allen anderen freigewerkschaftlich organisierten Proletariern und Arbeitersportlern diese Häuser zur Benutzung frei. Unseren wintersporttreibenden Genossen können wir nur empfehlen, auf ihren Wanderungen in den Naturfreundehäusern Einkehr zu halten, sie werden es bestimmt nicht bereuen. Auskunft wegen Uebernachtung (auch Ferienaufenthalt mit voller Verpflegung oder ohne Verpflegung) kann direkt von den Naturfreundehäusern, oder auch von der Halberstädter Naturfreundegruppe eingeholt werden. —

*

Fußball.

Kreisfußballmeisterschaften.

1. Schlußspiel um die nordwestdeutsche Meisterschaft.

Bei herrlichem Wetter und guten Bodenverhältnissen schlug der Nordgruppenmeister Bremen-Blumenthal den Meister der Südgruppe Hildesheim 1918 mit 5:3, Halbzeit 2:2. Das sehr spannende Spiel fand vor 3000 begeisterten Zuschauern auf dem Friedrich-Ebert-Platz in Bremen statt.

Fortsetzung in Norddeutschland.

Vor 1800 Zuschauern schlug der Hamburger Meister B. S. V. 19 den Mecklenburgischen Meister Hagenow mit 9:0. Hagenow enttäuschte. Bis Halbzeit hieß es 3:0. Am Vorsonntag holte sich B. S. V. 19 einen 5:1 Sieg gegen den Lübecker Meister F. S. V. Lübeck. Das Schlußspiel bestreiten am 28. Februar B. S. V. 19 und Kiel-Ost in Kiel.

Ueberraschung in Berlin.

Im Schlußspiel um die Meisterschaft von Berlin-Brandenburg siegte Eintracht Reinickendorf über Adler 08 Berlin vor 2000 Zuschauern mit 5:3 Toren, trotzdem Adler 08 bis zur Pause mit 2:1 in Führung lag.

Naunheim Meister von Hessen-Mittelrhein.

Der Provinzvertreter Naunheim blieb im Schlußrundenspiel über den Frankfurter Meister Bockenheim vor 600 Zuschauern mit 3:2 Toren siegreich. Beide Mannschaften lieferten ein gutes und gleichwertiges Spiel. Im Spiel Bornheim gegen Egelsbach, den beiden anderen Gruppenmeistern, verlor Egelsbach 0:3. Besonders nach der Pause spielte Bornheim sehr aufopfernd. Das Spiel hinterließ bei den 1000 Zuschauern den besten Eindruck.

In Sachsen V. f. K. Südwest Leipzig Meister.

Im Schlußspiel um die Sachsenmeisterschaft blieb V. f. K. Südwest über Niederhaßlau mit 5:1 (4:0) Sieger. Bei V. f. K. war wieder die Läuferreihe in guter Form. Trotz des glatten Bodens zeigten beide Mannschaften ein einwandfreies Spiel. 5000 Zuschauer.

*

Kreisgebiet.

Magdeburg.

Wacker Neuhaldensleben gegen Wacker Braunschweig 4:2. Germania Burg gegen Wacker Felgeleben 6:2. Turner Burg gegen Eintracht Wolmirstedt 7:1. Sturm Schönebeck gegen Magdeburger Ballspielklub 6:1. Sturm 07 gegen Weißstoß Schönebeck 2:0.

Aschersleben.

Eintracht Calbe gegen Falke Nienburg 5:1. Wacker Förderstedt gegen Britannia Aschersleben 3:2.

Anhalt.

Wacker Cöthen gegen Petersroda 0:3. Adler Coswig gegen Vorwärts Zerbst 2:2. Sportfreunde Bernburg gegen Union Schöningen 4:2.

Braunschweig.

Turner Braunschweig gegen BSV. Eintracht 2:2. Fallersleben gegen Grünweiß Braunschweig 4:4.

Bitterfeld.

Gräfenhainichen gegen Greppin 6:0. Delitzsch gegen Könnewitz 4:1. Bitterfeld gegen Muldenstein 5:3.

*

Harzbezirk.

Von den in der Vorschau angezeigten Spielen ist das Treffen Osterwieck gegen Union Braunschweig nicht zum Austrag gekommen. Die anderen Spiele brachten guten Sport.

Teutonia Oschersleben hatte Spielvereinigung Wolfenbüttel zu Gast. Das als Werbespiel gedachte Treffen hat seine Wirkung nicht verfehlt. Der Harzgau des B. M. B. V. hatte aus Anlaß des Gautages einige Werbespiele aufgezogen. Zu gleicher Zeit hatte Teutonia das obige Spiel angesetzt. Die beabsichtigte Wirkung ist auch erzielt worden. Die auf dem Platz anwesenden Zuschauer haben den Unterschied zwischen den beiden Ortsvereinen mit aller Deutlichkeit feststellen können. Ein werbender Wert hat bestimmt nicht in der Veranstaltung der Bürgerlichen gelegen. Teutonia konnte gegen die Wolfenbüttler Gäste mit 2:1 siegreich bleiben. Der glatte Boden verhinderte die vollständige Verausgabung der Mannschaften. Bei Oschersleben lag die Hauptstärke in der Verteidigung und der rechten Mannschaftsseite, während Wolfenbüttel eine ausgeglichene Elf stellte. Das erste Tor erzielte Teutonias Halblinker. Wolfenbüttel hätte durch einen Elfmeter die Gelegenheit gehabt, den Ausgleich zu holen, aber der Ball wurde gehalten. Das zweite Tor fiel in der zweiten Halbzeit durch den Mittelstürmer, der im schnellen Nachsetzen überraschend für den Torwart den Ball eindrücken konnte. — Teutonia 1. Jugd. gewann gegen Wolfenbüttel 1. Jugd. mit 6:0. — Im Ortstreffen der beiden Vereine Union Thale gegen Sportfreunde Thale wurde ein vorzügliches Spiel gezeigt. Die Anteilnahme der Zuschauer war eine große. Trotz stärkster Abwehrmaßnahmen konnte Union es nicht verhindern, daß Sportfreunde sicherer Sieger blieb. 6:2 hieß das Resultat. Als Schiedsrichter amtierte Steffen von Turner Burg, der es vorzüglich verstand, das Spiel sicher und ohne Zwischenfall zu erledigen.

Die unteren Mannschaften spielten mit wechselndem Glück. Die Jugendmannschaften trennten sich mit 2:0 für Union. Bei den Schülern blieb Sportfreunde mit 3:0 Sieger; während die dritten Mannschaften ein unentschiedenes Ergebnis von 2:2 herausholten.

*

Handball.

Aschersleben.

Leopoldshall gegen Fichte Helmstedt 11:1. Osmarsleben gegen Staßfurt 1:12.

Mansfeld.

Hettstedt gegen Unterwiederstedt 4:2. Hettstedt B gegen Oberwiederstedt 6:1.

Bitterfeld.

Holzweißig gegen Bitterfeld 14:1. Roitzsch gegen Gräfenhainichen 13:1. Wolfen gegen Delitzsch B 3:1.

Anhalt.

Zerbst gegen Fichte Dessau 4:8. Bobbau gegen Dessau Alten 1:6. Gr. Kühnau gegen Roßlau 7:5. Kl. Kühnau gegen 95 Dessau 2:0. Vorwärts Bernburg gegen Turnerbund Bernburg 4:2. Latdorf gegen Nienburg 9:2.

Braunschweig.

Schwimmer Braunschweig gegen Turner Braunschweig 1:12. Turnerbund Braunschweig gegen Wacker Braunschweig 0:5. Fichte Helmstedt gegen Wesensleben 5:0. Schöningen gegen Harbke 3:1.

Halle.

Zwintschöna gegen Groß-Kayna 10:0. Stedten-Höhnstedt 4:1. Fichte Halle gegen Reggtatklub Halle 7:2.

Magdeburg.

Vorwärts Fermersleben gegen Eiche Biederitz 9:8. Fichte Sudenburg gegen Hohendodeleben 4:1. Diesdorf gegen Langenweddingen 2:4. Eintracht Neustadt gegen Eintracht Süd 3:7.

Harzbezirk.

1. Klasse.

Schutzsport 1. gegen Wernigerode 1. 2:2. Halbzeit 0:1. Am Sonntag hatte Schutzsport 1. Wernigerode 1. als Gast. Gleich nach Anpfiff entwickelte sich ein sehr flottes Spiel. Aber es wurde nichts Zählbares erreicht. Die Torwärter mußten des öfteren ihr Heiligtum verteidigen, bis es den Wernigerödern in der 22. Minute gelang, zum 1. Erfolg einzusenden. Die Sportler, durch dieses Tor sehr entmutigt, ließen jetzt sehr nach. Vor allen Dingen spielte der Sturm sehr zerfahren. Dadurch kamen sie zu keinem Erfolg. Jetzt wurden die Seiten gewechselt und Wernigerode konnte in der 35. Minute zum zweiten Male einsenden. Aber das war den Sportlern doch zu viel. Sie gaben jetzt ihr Bestes her. Vor allem kam jetzt ein sehr gutes Zusammenspiel zustande. In den letzten 20 Minuten waren die Sportler den Wernigerödern sehr überlegen. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn in der 52. Minute gelang es dem Rechtsaußen, das 1. Tor zu werfen. Nach Wiederanwurf kam der Linksaußen zum 2. Erfolg. Mit dem Stande von 2:2 trennten sich die Mannschaften. Gen. Suppe-Oschersleben war in seinen Entscheidungen korrekt. Die beiden 2. Mannschaften trafen sich ebenfalls mit einem Unentschieden von 1:1. Beide Spiele hatten sehr unter dem glatten Boden zu leiden. Mit diesen Spielen haben die Arbeitersportler bewiesen, daß sie guten Sport bieten. — Am Sonntag ist Thales 1. als Gast bei den Schutzsportlern. Da Thale als gute Mannschaft den Halberstädter Sportanhängern bekannt ist, kann man jedem empfehlen, das Spiel zu besuchen. Anpfiff 15 Uhr. Die 2. Mannschaft hat Schwanebeck als Gast. Spielbeginn 14 Uhr.

2. Klasse.

Wasserfreunde Halberstadt 1. gegen „Freiheit" Halberstadt 1. 2:1. Schwanebeck 1. gegen Ilsenburg 1. 2:0. 250 Zuschauer. Schutzsport Halberstadt 2. gegen Wernigerode 2. 1:1. Nicht berichtet haben Suderode, Cattenstedt, Thale, Timmenrode. Die Vereine werden ermahnt, ihrer Pflicht nachzukommen.

*

Neuigkeiten des Eissportes.

Eiskunstlauf auf Stelzen. Eisschnellauf hinter einer eigenartigen Schrittmachermaschine auf Kufen.

In Garmisch-Partenkirchen erregten zwei Vorführungen auf dem Eise größtes Interesse, die für die Sportler auf der blitzenden Fläche neue Möglichkeiten bieten.

*

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Internationale Höchstleistungen im Gewichtheben.

Der Fachausschuß für Schwerathletik der Sozialistischen Arbeitersportinternationale (SASI) gibt nachstehend die Höchstleistungen in der SASI bekannt. daneben folgen die der bürgerlichen Internationale. (De.): bedeutet Oesterreich, (Dtschld.): Deutschland, Brgl.: bürgerliche Internationale.

Reißen:	Arb.-Sport	Bürgerl.
Fliegengewicht rechts Burger (De.)	61 kg —	
Fliegengewicht links Burger (De.)	55 kg —	
Bantamgewicht rechts L. Stöckl (De.)	70 kg —	
Bantamgewicht links R. Fischl (De.)	68.30 kg —	
Federgewicht rechts Ritz (Dtschld.)	75 kg —	75 kg
Federgewicht links R. Fischl (De.)	73.50 kg —	70.50 kg
Leichtgewicht rechts A. Hangel (De.)	80 kg —	85 kg
Leichtgewicht links Wustinger (De.)	80 kg —	77.50 kg
Mittelgewicht rechts F. Hala (De.)	88 kg —	88 kg
Mittelgewicht links F. Kahsar (De.)	81 kg —	85 kg
Halbschwergewicht rechts K. Schuster (De.)	90 kg —	92.50 kg
Halbschwergewicht links F. Huhsar (De.)	82.50 kg —	87.50 kg
Schwergewicht rechts J. Leppelt (De.)	97.70 kg —	101.— kg
Schwergewicht links L. Fellenberg (De.)	82.50 kg —	95 kg
Stoßen:		
Fliegengewicht rechts A. Prunner (De.)	73 kg —	kg
Fliegengewicht links Wilhelm (De.)	62.50 kg —	kg
Bantamgewicht rechts B. Kadisch (De.)	87 kg —	
Bantamgewicht links Wiecha (Dtschld.)	75 kg —	
Federgewicht rechts R. Kienasberger (De.)	87.50 kg —	92.50 kg
Federgewicht links Ritz (Dtschld.)	70 kg —	84 kg
Leichtgewicht rechts A. Hangel (De.)	100.50 kg —	107.50 kg
Leichtgewicht links H. Wustinger (De.)	92.50 kg —	92.50 kg
Mittelgewicht rechts F. Hala (De.)	107.50 kg —	112.50 kg
Mittelgewicht links R. Süßdorf (Dtschld.)	95 kg —	100 kg
Halbschwergewicht rechts F. Hala (De.)	106 kg —	107.50 kg
Halbschwergewicht links Manthey (Dtschld.)	95 kg —	100 kg
Schwergewicht rechts J. Legat (De.)	105 kg —	113.50 kg
Schwergewicht links L. Leppelt (De.)	100 kg —	101 kg
Reißen:		
Fliegengewicht beidarm. L. Hausklotz (De.)	70.20 kg —	
Bantamgewicht beidarm. Renfer (Dtschld.)	85 kg —	
Federgewicht beidarm. A. Auger (De.)	89 kg —	94 kg
Leichtgewicht beidarm. A. Hangel (De.)	105.50 kg —	105 kg
Mittelgewicht beidarm. F. Hala (De.)	108 kg —	112.50 kg
Halbschwergew. beida. Wallosheck (Dtschld.)	107.50 kg —	113 kg
Schwergewicht beidarm. J. Leppelt (De.)	110 kg —	126.50 kg
Stoßen:		
Fliegengewicht beidarm. B. Burger (De.)	96.50 kg —	
Bantamgewicht beidarm. L. Stöckl (De.)	112.50 kg —	
Federgewicht beidarm. W. Struharik (De.)	117.50 kg —	122.50 kg
Leichtgewicht beidarm. A. Hangel (De.)	131 kg —	135 kg
Mittelgewicht beidarm. F. Hala (De.)	140 kg —	142.50 kg
Halbschwergew. beidarm. K. Schuster (De.)	140 kg —	153 kg
Schwergewicht beidarm. F. Kottlik (De.)	140 kg —	167 kg

Norwegische Arbeiterboxer in Deutschland.

Eine Auswahlmannschaft des norwegischen Arbeitersportbundes ist vom 10.—28. Februar Gast beim deutschen Arbeiter-Athletenbund und wird in Braunschweig, Hannover, Helmstedt, Bernburg (Anh.), Altenburg (Thüringen), Zwickau und Riesa (Sachsen) gegen kampfstarke Mannschaften antreten.

*

Notizen.

Kurswechsel im nordamerikanischen Arbeitersport. Auf dem Bundestag des nordamerikanischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0009

wurde der bisherige Schriftleiter des Verbandsblattes F. Bronberger nicht wiedergewählt, weil er gegen den Willen der Verbandsmehrheit im Verbandsorgan offen die Politik der Kommunistischen Sportinternationale (Sitz Moskau) gegen die Sozialistische Arbeitersportinternationale unterstützte. Zum Nachfolger Bronbergers wurde F. Schade, Brooklyn, gewählt, der als Funktionär im nordamerikanischen Arbeiter-Turn- und Sportverband von jeher entschieden für die Sozialistische Arbeiter-Sportinternationale, der der Verband angehört, eingetreten ist.

Lehrarbeit der Fußballspieler. Die Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes stellt ihrer finanziellen Lage entsprechend auch in diesem Jahre ihre Lehrkräfte u. a. dem Fußballspiel in starkem Maße zur Verfügung. Im Juni wird an der Schule ein zweiwöchiger Bundesfußballlehrgang auf Bundeskosten stattfinden, und im Mai—Juni—Juli werden die Bundesschulfußballehrer Kurse in Breslau, Dresden, Hamburg, Köln, Hannover, Karlsruhe u. Königsberg abhalten.

Gewerkschaftliches

Die Angst vor den Hammerschaften.

Die Hammerschaften haben es den Faschisten und ihren Freunden angetan. So schreibt die Zeitschrift der Volkskonservativen Vereinigung „Volkskonservative Stimmen" (Nr. 6), die Aufmerksamkeit der für die öffentliche Sicherheit und Ordnung verantwortlichen Organe müsse einmal auf die Hammerschaften gelenkt werden. Entweder hätten die freien Gewerkschafter sich entschlossen, in diesen neuen Formationen entgegen ihren bisherigen Organisationsprinzipien betrieblich gegliederte Gruppen aufzustellen und damit der Betriebszellenorganisation der Kommunisten und Nationalsozialisten entgegenzuwirken, oder aber die Angelegenheit habe noch einen wesentlich ernsteren Sinn. „Man kennt", so betont das Volkskonservative Organ, „die Bedeutung der Herrschaft über lebenswichtige Betriebe in weitestem Sinne für die Durchführung eines modernen Staatsstreichs. Sollten die Hammerschaften etwa der Grund sein, weshalb die Sozialdemokratie seit einiger Zeit so zuversichtlich verkündet, sie könne auch bei legaler Machtergreifung durch „Faschismus" das, was sie unter Republik versteht, retten? Sind die Hammerschaften, gerade herausgefragt, etwa Betriebssabotage-Gruppen für den Fall, daß die Tolerierung der Reichspolitik durch die Sozialdemokratie eines Tages so oder so ihr Ende findet?"

Gerade heraus lautet unsere Antwort: Einen Hammer braucht man zum Zuschlagen, und ganz gewiß werden die Hammerschaften ihren Hammer nicht auf die Kommode legen, wenn Hitler den Versuch machen sollte, „ganz legal" den Gewerkschaften an die Kehle zu springen. Die Hammerschaften wissen ja genügend Bescheid über die „Legalität", mit der die Hitlerleute in dem Augenblick, wo sie zur Macht kommen, zu arbeiten gedenken. Die Hammerschaften werden den Herrschaften mit der gespaltenen Zunge, wenn sie glauben, unter Hohngelächter „ganz legal" die Gewerkschaften abzuwürgen, rechtzeitig aufs Maul schlagen.

Die Durchführung der Lohnsenkung

soll eine amtliche Darstellung erfahren. Das Material hierfür ist vom Reichsarbeitsministerium bereits dem Statistischen Reichsamt überwiesen worden. Aus diesem Material geht, wie verlautet, hervor, daß die neue Verkürzung der Löhne mit einer „Disziplin" hingenommen worden sei, die „Bewunderung" verdiene. Sie sei ein Zeichen für die wirtschaftliche Vernunft, die trotz der politischen Verhetzung noch in weiten Kreisen der Bevölkerung so stark sei, daß die Lohnsenkungen in verhältnismäßig kurzer Zeit hätten vorgenommen werden können.

Diese Lobsprüche haben für den Arbeiter einen bitteren Beigeschmack. Was hilft es ihm, daß man ihm seine „Disziplin" lobend bescheinigt? Die Regierung sollte sich lieber an ihr Versprechen erinnern, daß durch Preissenkung ein gewisser Ausgleich für die Lohnsenkung hergestellt werde. Die Lohnsenkung ist da. Der Arbeiter hat Disziplin gehalten. Die Nichteinlösung gegebener Versprechen aber ist das Gegenteil von Disziplin.

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

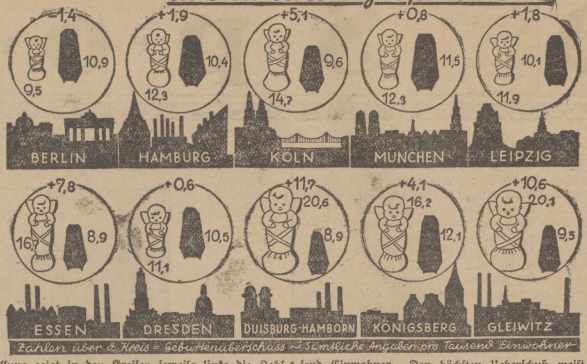
12 Gewinne zu 5000 M. 226761 254768 265908 302112 345157 360553
16 Gewinne zu 3000 M. 22686 44061 58764 87662 159035 197124 354968 379420
52 Gewinne zu 2000 M. 6699 13302 37156 60598 68150 101260 112228 135470 146485 150554 158245 159252 194629 201361 208520 211931 239633 271646 281106 291941 292890 327212 337805 344517 371577 388465
142 Gewinne zu 1000 M. 3771 5492 9427 10624 20502 20966 21342 23900 25680 26306 27520 39144 43347 48455 54163 69724 86739 104588 104768 112055 117228 120213 134872 144896 148824 167458 168685 169926 181534 182801 183080 188160 188321 190623 201029 229260 229344 244438 247420 247161 248669 257166 262216 271068 274134 276462 285073 294676 299453 305002 315600 317483 318139 319675 319958 323177 323282 323453 326650 327475 328648 332684 335982 353516 355029 363220 363562 375603 377489 386763 398761
210 Gewinne zu 500 M. 3636 3972 5408 9442 9955 10756 16674 19086 21516 33304 33770 38116 38183 40825 41516 44855 45770 49265 51697 52774 55413 55503 62457 68682 69125 69472 71533 78360 81498 84168 85396 87796 93535 93765 97863 108268 114347 117366 117772 118170 120031 127462 133434 136136 138585 138682 143757 145924 152876 152394 164165 169290 173059 180335 183767 191203 192151 196228 197619 199429 200021 201291 206531 210121 213325 214225 218091 226718 237488 241136 245034 248487 249566 250681 260000 261202 267064 275085 281100 281506 281804 286317 289684 306887 319482 321398 325112 331444 331620 341042 342492 344614 355539 355820 355887 357663 368241 370348 378838 383669 392081 392123 394071 394161 399901

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 160893
2 Gewinne zu 10000 M. 362373
8 Gewinne zu 5000 M. 19509 21003 193592 395622
14 Gewinne zu 3000 M. 17562 49519 78290 187648 234595 355117 392342
60 Gewinne zu 2000 M. 1511 11605 34880 61577 74415 82428 83853 89855 94220 94721 111214 114170 161679 178756 190470 204925 205625 209312 225968 234215 259895 285418 290163 304596 313636 325172 350539 371436 372554 382716
108 Gewinne zu 1000 M. 2001 10921 15491 18061 50695 63464 66616 78365 80264 93705 107569 108011 113881 120476 121958 123459 125322 134280 137805 139613 148276 148649 149861 155423 157302 163357 188062 194040 196898 213731 216811 220312 226707 233036 234235 236481 263932 276273 281577 287318 288035 306468 314921 325530 330227 337184 343032 351527 359596 367459 368676 379830 386044 393371
196 Gewinne zu 500 M. 12846 17530 19009 19124 26341 29106 32831 33637 35556 37361 41176 45890 49791 52497 55219 77101 78565 81834 87446 90498 96898 99577 107331 111706 111884 122367 123769 127191 129846 134034 138807 137181 138616 141280 141485 156182 160423 163616 164837 170626 172908 175471 176544 180834 181472 183932 183976 186421 189198 190510 192462 206794 225180 225585 226720 227040 229206 235854 241029 244996 259170 262267 263071 275921 276061 284000 290586 294073 303298 304951 306146 306435 308440 309971 312068 320103 324801 325484 326514 335383 346276 348821 350735 351421 352270 364149 369407 371260 382029 383492 383568 389041 393390

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 152 zu je 10000, 396 zu je 5000, 788 zu je 3000, 2940 zu je 2000, 4720 zu je 1000, 7772 zu je 500, 23398 zu je 400 Mark.

Die Bevölkerungsbewegung in deutschen Großstädten



Unsere Darstellung zeigt in den Kreisen jeweils links die Zahl der Lebendgeborenen, rechts die Zahl der Gestorbenen, je auf 1000 Einwohner berechnet. Die Zahlen über den Kreisen ergeben sich aus dem Mehr an Geburten gegenüber den Gestorbenen, einzig in Berlin überwiegen die Todesfälle die Geburten mit 1,4 pro Tausend Einwohner. Den höchsten Ueberschuß weist Duisburg-Hamborn auf, das an Geburten die Rekordzahl von 20,6, an Todesfällen dagegen die geringe Zahl von 8,9 pro Tausend zeigt. (Sämtliche Angaben beziehen sich auf das Jahr 1930).

Wirtschaft und Handel

Die Butterteuerung.

Der Großhandelspreis für Butter ist in den letzten Tagen sprunghaft in die Höhe gegangen und zwar hängt die Bewegung mit einer Veränderung auf den Auslandsmärkten zusammen, die ungefähr einsetzte, als man in Deutschland den Butterzoll, ganz unnötigerweise, wie sich jetzt herausstellt, erhöhte. Fstr den Berliner Markt ergeben sich folgende Preise: pro Ztr. in Reichsmark: Anfang Januar: 1. Qualität 105, 2. Qualität 98, abfallende Sorte 88. Mitte Januar: 1. Qualität 97, 2. Qualität 90, abfallende Sorte 80. Mitte Februar: 1. Qualität 127, 2. Qualität 120, abfallende Sorte 110.

Bei der Preisentwicklung der Großhandelspreise für Butter ist zu beobachten, daß die Preise um die Jahreswende im Zeichen einer zunehmenden Butterschwemme und infolge der Währungsverschlechterung in Dänemark weit unter Friedenspreis fielen. Deutschland trat dieser Preisverschlechterung durch eine starke Erhöhung des Butterzolles entgegen. Sicherlich beeinflußt die Zollerhöhung an sich die Berliner Notierungen, aber im Grunde genommen gehen die Preissteigerungen auf die veränderten Verhältnisse im Auslande zurück. Einmal sind unter Einfluß der Kältewelle die Butterlieferungen sehr knapp geworden. Frankreich hat sich z. B. gezwungen gesehen, größere Mengen im Auslande zuzukaufen, um seinen Bedarf decken zu können. Aehnliches wird von den belgischen Märkten berichtet. Andererseits nehmen die Importeure nach England größere Mengen auf, da man damit rechnet, daß am 1. März bereits der zehnprozentige Wertzoll auch für Butter in Kraft tritt. Hauptlieferungsland für Butter ist aber Dänemark. Während die dänischen Exporteure in den letzten Monaten Stein und Bein über Mangel an Absatz klagten, können sie jetzt nicht genug Butter heranschaffen. Das setzt sie in die Lage, die Notierungen fortwährend zu erhöhen. Diese Bewegung treibt natürlich auch die deutschen Butterpreise in die Höhe. Es ergibt sich die Möglichkeit, die erhöhten Zölle stärker auszunutzen als man vorher annahm. Es zeigt sich, daß man mit der neuen Zollerhöhung viel zu weit gegangen ist und daß man im Zeichen des überhöhten Zolles zu einer Butterknappheit und zu einer Butterteuerung kommen wird, die sich schädlich auf die deutschen Butterproduzenten auswirken muß. Denn in dem Maße, wie der Butterpreis weiter steigt, wird sich die Abwanderung von der Butter zur Margarine beschleunigen.

Von Interesse ist auch, daß gegenwärtig mehr Butter eingeführt wird als vor der Zollerhöhung. So wird berichtet, daß das Angebot sibirischer Butter, die weit billiger ist als die dänische Butter, von den deutschen Importeuren restlos aufgenommen wird.

Die Perlen- und Glashütten im Fichtelgebirge liegen heute vollständig still. Sie kommen gegenüber der sächsischen Konkurrenz, die erheblich billiger arbeiten kann, nicht mehr auf.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 15. Februar.

	13. Februar	15. Februar
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	245.— bis 247.—	246.— bis 248.—
Roggen	195.— bis 197.—	195.— bis 197.—
Braugerste	160.— bis 168.—	162.— bis 169.—
Futter- und Industriegerste	153.— bis 157.—	154.— bis 158.—
Hafer	142.— bis 150.—	144.— bis 151.—
Weizenmehl	29.50 bis 33.50	29.75 bis 33.75
Roggenmehl	27.75 bis 29.50	27.85 bis 29.50
Weizenkleie	9.60 bis 9.90	9.60 bis 9.90
Roggenkleie	9.60 bis 9.90	9.60 bis 9.90

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station: weiße Kartoffeln 1,70—1,80, rote 1,90 bis 2,00, Odenwälder, blaue 2,00—2,10, andere gelbfleischige (außer Nieren) 2,30—2,50, Fabrikkartoffeln, je Stärkeprozent, 8,75 —9,50 Pfennig.

Amtliche Eiernotierungen. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 15. Februar: A. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte über 65 g 9,25, über 60 g 8,25, über 53 g 7,25, über 48 g 6,50, ausfortierte, kleine und Schmutzeier 5—5,50. B. Auslandseier: Dänen 18er 9,25, 17er 8,75, 15½—16er 7—7,25, leichtere 6—6,50, Schweden 17er 8,75, Holländer 68 g 9,25, 60—62 g 7,75—8, 57—58 g 7—7,50, Belgier 57—58 g 7,25, Rumänen 6—6,75, Ungarn 6,75—7, Jugoslawen 6,75—7, kleine, Mittel- und Schmutzeier 5. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: naßkalt. Tendenz: ruhig.

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute freibleibend für feldfreie Saaten mit hohen Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung, in Reichsmark:

Rotklee . . .	Mk.	68.00— 84.00	Kammgras . .	Mk.	62.00— 68.00
Schwedenklee	„	54.00— 58.00	Glatthafer	„	—.— —.—
Luzerne . . .	„	55.00— 66.00	Wiesenrispengras	„	80.00— 88.00
Esparsette . .	„	30.00— 36.00	Gemeine Rispe	„	55.00— 60.00
Weißklee . .	„	96.00—136.00	Wicken . . .	„	—.00— —.00
Gelbklee . .	„	34.00— 42.00	Sommer-Senf	„	
Wundklee . .	„	68.00— 89.00	gelber . . .	„	16.00— 19.00
Wiesenschwingel	„	34.00— 38.00	Sandwicken .	„	—.00— —.00
Fioringras . .	„	60.00— 70.00	Ackerspörgel .	„	—.00— —.00
engl. Raygras .	„	26.00— 30.00	Riesenspörgel .	„	—.00— —.00
ital. Raygras .	„	24.00— 27.00	Seradella .	„	16.00— 19.00
Timothee . .	„	32.00— 36.00			

Sport

Republikanisches Wintersportfest in Benneckenstein.

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Benneckenstein i. Harz das 4. republikanische Wintersportfest durchgeführt. Die republikanischen Wintersportler beteiligten sich trotz der Ungunst der Zeit und der schlechten Schneelage überaus zahlreich an den einzelnen Veranstaltungen. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabend nachmittag mit einer Vorstandssitzung und einem Vertretertag des Deutschen Wintersportverbandes. Der 2. Verbandspräsident, Arthur Pape, leitete die Vertretertagung mit einer Ansprache ein, in der er unter großem Beifall der Delegierten feststellte, daß der Deutsche Wintersportverband sich in die Eiserne Front eingereiht und allen Kameraden zur Pflicht macht, aktiv bei dieser Sammlung der republikanischen Kämpfer mitzuarbeiten. In diesem Sinne wurde auch ein Telegramm an die Reichskonferenz der republikanischen Verbände gerichtet. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Der Halberstädter Sportverein hat die erste Stiftütte des Wintersportverbandes im Harz errichtet, während der dem Verband gleichfalls angeschlossene Alpenverein ein Friesenberghaus in den Zillertaler Alpen fertigstellen konnte. Kamerad Schneider gab den Kassenbericht und teilte mit, daß zurzeit 186 Vereine dem Deutschen Wintersportverband angehören. Im Hotel Fürstenhof wurde abends ein Sportball veranstaltet, der so zahlreich besucht war, daß der Saal nicht alle Sportler aufnehmen konnte. Besonders herzlich wurden auf dieser Veranstaltung 28 Braunschweiger Siffkameraden begrüßt. Am Sonntag früh traten die Sportler vor Hotel Kronprinz an und zogen unter Vorantritt eines Tambourkorps zum Start. Start und Ziel war am Kurhaus. In rascher Folge wurden die einzelnen Konkurrenzen gestartet, bei denen es verschiedentlich harte Endkämpfe gab. Die Strecke war außerordentlich schwer und die Schneeverhältnisse sehr schlecht. Der Deutsche Wintersportverband hat die Konkurrenz trotzdem durchführen müssen, weil am nächsten Sonntag der Generalappell der Eisernen Front ist, und an diesem Tage alle Kameraden zur Verfügung stehen müssen. Bei der 15 km-Strecke wurde ein scharfer Kampf um den Wanderpokal der Braunschweigischen Staatsregierung (nicht der Magiregierung) ausgetragen. Die Schmiedefelder Mannschaft, die den Pokal verteidigte und damit die Verbandsmeisterschaft, konnte sich auch diesmal wieder den ersten Platz sichern. Die Sprungkonkurrenz konnte infolge der schlechten Schneebeschaffenheit nicht ausgetragen werden.

Resultate: 16 km Mannschaftslauf um den Preis der Braunschweigischen Staatsregierung von 1929 Sieger zum zweiten Male Reichsbanner-Wintersportabteilung Schmiedefeld mit der Mannschaft Kledis—Kühn—Möller, Zeit 1:27:36. 2. wurde Reichsbanner-Wintersportabteilung Berlin mit der Mannschaft Stolle, Siefka, Löbel, Zeit 1:42:34. 6 km Jugendmannschafts-Lauf 16—18 Jahre. Erster Deutscher Wintersportverein Tanne. Mit der Mannschaft Gute, Boeckel, Köhler 46:30. 2. Braunschweiger Mannschaft Röver, Koemarek, Stürmer, 50:42. 6 km Jugendmannschaftslauf um den Prätzschpokal. Sieger Wintersportverein Tanne. Mannschaft Fischer, Didemann, Saalfeld. 44:36. 16 km Einzellauf Hauptklasse. Erster: Walter Friedrichs, Braunlage. 1:27:45. Zweiter: Bock, Benneckenstein 1:29:44. Dritter: Meiersohn, BSVB. Berlin 1:38:16. 6 km Jugendeinzellauf 16—18 Jahre. Erster: Heinz Weaner, Braunlage, 40:47. Zweiter: Paul, Tanne, 40:58. Dritter: Heimburger, Benneckenstein, 41:10. Vierter: Kahn, Braunlage, 41:29. 6 km Jugendeinzellauf 19—21 Jahre. Erster: Sorg, Tanne, 44:26. Zweiter: Hein Wittkowsky, Reichsbanner, Berlin, 51:5. 6 km Altersklasse: Erster: Sorge, Tanne, 43:16. Zweiter: Kurt Hermann, Reichsbanner-Wintersportabteilung Berlin, 46:47:30. Dritter: Paul Bader, Sportverein Israel Berlin, 46:55. Damen-Hauptklasse 4 km um den Ehrenpreis des Deutschen Reichsautoklubs. Erster: Else Langer, Sektion Braunlage, 32:10. Zweite: Gretl Scholz, Hannover, 36:22. Dritte: Asbeth Goldbach, Berlin, 41:50.

Aus dem Leserkreise

Oeffentliche Anfrage an den Magistrat.

Anläßlich der Notverordnung vom 8. 12. 31. nach der die Mieten in den Neubauwohnungen sich nach den heutigen Zinsen des Geldmarktes richten sollen, hat nun die Stadt Halberstadt sämtliche Wohnungsmieten um 6 Prozent ermäßigt. Die Bewohner der Häuser Südstraße, Gartenstadt und Gneisenaustraße fragen hierdurch öffentlich an: Wie hoch ist die Hypothekenschuld, daß eine Senkung von nur 6 Prozent erfolgen kann für diese Zeitlohnsbauten. Wenn diese Angelegenheit nach den Ausführungsbestimmungen der Notverordnung gerecht geprüft und danach gehandelt wäre, käme eine Senkung um mindestens 20 Prozent in Frage. Wir bitten deshalb, diese Angelegenheit noch einmal unter eine schärfere Lupe zu nehmen. Mehrere Bewohner der städtischen Wohnungen.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 39 — Dienstag, den 16. Februar 1932 — 7. Jahrgang

Hindenburgs Kandidatur.

Die Harzburger in größter Verwirrung. — Sie schimpfen wie die Rohrspatzen.

Herr von Hindenburg hat mit einer öffentlichen Kundgebung die Erklärung abgegeben, daß er sich für eine Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung stelle. Die Kundgebung lautet:

„Nach ernster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereiterklärung eine Pflicht erblicken.

Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterlande treu und gewissenhaft dienen, um ihm nach Außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach Innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.

Berlin, den 15. Februar 1932. gez. v. Hindenburg.

Der Kern dieser öffentlichen Kundgebung ist der Satz, daß er sich den Vorwurf ersparen wolle, seinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben. In diesen wenigen Worten liegt die schärfste Abwehr aller Bestrebungen der Harzburger Front, die Kandidatenfrage zu einem Geschäft über den Ladentisch hinweg zu machen, oder, wie Nazi-Goebbels sich im Jargon der Berliner Grenadierstraße ausdrückte wir wollen Ware für unser Geld! Gegen den Willen zur Schiebung wird ein einfaches Pflichtbewußtsein gesetzt.

In den kurzen Sätzen der Kundgebung Hindenburgs liegt unausgesprochen die Feststellung, daß politische Notwendigkeiten in der nächsten Zeit vollzogen werden müssen, wenn Deutschland nicht dem Chaos entgegengehen soll. Es handelt sich darum zu verhindern, daß die gesamte deutsche Politik in das Abenteuertum und auf das Niveau der Operettenpolitiker abgleitet. Es handelt sich darum zu verhindern, daß Deutschland dem Treiben illegaler verfassungsfeindlicher Abenteuer preisgegeben wird; denn das wäre die Form, in der das deutsche Volk sich selbst aufgeben würde.

Herr von Hindenburg ist keineswegs der Kandidat der Linken, wenn auch die Gehässigkeit und die Sturheit Hugenbergs auf die Kundgebung Hindenburgs mit dem Versuche antwortet,

Hindenburg als den Kandidaten der Linksdemokratie hinzustellen.

Die politisch-konservative Grundeinstellung des Herrn von Hindenburg hat sich in den sieben Jahren seiner Präsidentschaft niemals verleugnet. Aber er war politisch konservativ im Rahmen der Verfassung, deren Grenzen er zum Leidwesen aller Verfassungsfeinde und Putschisten gemäß seinem Eide streng innegehalten hat! **Er ist ein Kandidat nicht gegen die Legalität, sondern ein wirklich verfassungsmäßiger Kandidat.**

Alle Versuche, ihn zum Kandidaten gegen die Verfassung zu machen, sind gescheitert. Der letzte Versuch des Stahlhelms, ihn zu einem Regierungswechsel zu veranlassen, hat noch am Montag eine sehr pointierte Ablehnung erfahren. Seine Kandidatur wird deshalb wütende Angriffe aller Gegner der Verfassung, aller faschistischen Organisationen und Parteien erfahren. Das wird klar bereits am ersten Echo, das die Kundgebung Hindenburgs bei der äußersten Rechten gefunden hat. Die deutschnationale Parteileitung veröffentlicht eine

Erklärung Hugenbergs.

„Das Weimarer System verkörpert durch die schwarz-roten Parteien versucht dauernd die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzschild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben."

Da ist sie wieder, die Parole gegen das „System"! Was unter dem System verstanden werden soll, wird jetzt schon deutlicher bezeichnet. Hugenberg spricht nicht mehr vom System schlechthin, sondern vom Weimarer System. Die gegenwärtige Regierungs- und Parteikonstellation im Reiche ist nun gewiß alles andere als eine Weimarer Koalition. Der Kampf der extremen Rechten gilt im Grunde genommen auch nicht der gegenwärtigen politischen Konstellation innerhalb der Verfassung,

er gilt vielmehr der Reichsverfassung selbst.

Der Kandidat der Rechten — oder die Kandidaten der Rechten, wenn die Herren Hitler und Hugenberg gleichzeitig kandidieren wollen — werden deshalb nicht wie Hindenburg verfassungsmäßige Kandidaten sein, sondern

Kandidaten gegen die Verfassung.

Ihre Kandidatur ist die Kandidatur des Faschismus!

Das wird im Wahlkampfe noch klarer werden als es heute ist — wenn es überhaupt noch größerer Klarheit bedarf. Die Partei des Herrn Hitler zwingt alle Organisationen der Harzburger Front offen Farbe zu bekennen. Sie fordert von ihnen das offene Bekenntnis gegen die verfassungsmäßigen Zustände von heute und die Anerkennung der unbedingten Führerschaft der Hitlerpartei im Kampf um die Verwirklichung des Faschismus. Am selben Tag, an dem die Bereitschaftserklärung Hindenburgs öffentlich bekannt gegeben worden ist, wird ein

Schreiben Hitlers an den Stahlhemführer Seldte

vom 12. Januar 1932 bekannt. In diesem Schreiben heißt es:

„Für eine reibungslose Zusammenarbeit verlange ich ferner, daß Sie, Herr Seldte, und alle Stahlhelmführer in den Ländern und Provinzen mit dem derzeitigen System völlig brechen und sich bereit finden **zum Sturz und zum Kampf gegen dieses System.** Ich darf noch bemerken, daß es als selbstverständlich gilt, wollen Sie mit uns gemeinsam auf einer Ebene dieses eine Ziel verfechten, **der nationalsozialistischen Bewegung in der Frage der Reichspräsidentenwahl bedingungslos Gefolgschaft zu leisten.** Dazu gehört vor allem, daß der vertrauliche Brief, den das Bundesamt des Stahlhelms vor wenigen Tagen zur Frage der bevorstehenden Präsidentschaftswahl an seine Führer hinausgegeben hat, zurückgezogen und für vollkommen ungültig erklärt wird."

Man erfährt hier, daß die Leitung des Stahlhelms Anfang Januar die Wahl Hindenburgs der Stahlhelmmitgliedschaft empfohlen hat, daß sie aber inzwischen gegenüber dem Drucke der Hitler und Hugenberg Angst vor der eigenen Courage bekommen hat. Dies ultimative im Kommandoton gehaltene Schreiben Hitlers an den Bundesführer des Stahlhelms zeigt deutlich, worum es geht. Es geht um den „Sturz des derzeitigen Systems."

Das „derzeitige System" aber ist die Reichsverfassung.

Es ist die Herrschaft des Rechts in der Demokratie. Was ist das System, das Hitler und seine Kumpanen an die Stelle der Verfassung setzen wollen? Sie wollen das System, das sich so herrlich am 9. November 1923 im Bürgerbräukeller zu München offenbart hat, das System, das Herr Frick in Thüringen verwirklichen wollte und dem Herr Klagges in Braunschweig jetzt nachstrebt. Es ist das System, in dessen Namen in Braunschweig die Banden der Hitlerschen Bürgerkriegsarmee das Arbeiterwohnviertel überfallen haben, es ist das System, das die Banden des Herrn Hitler mit Mord und Blut jetzt schon auf die Straßen tragen!

Für dies System werden Hindenburgs Gegenkandidaten von rechts eintreten. Deshalb werden sie dieser Kandidatur die Kandidatur des Bürgerkriegs entgegensetzen, und heute schon läßt sich sehen, daß **ihre Agitation gegen Hindenburg die Agitation für den Bürgerkrieg sein wird!**

*

Fast 3 Millionen Einzeichnungen für Hindenburg.

Der Hindenburgausschuß teilt mit, daß bis Montagabend insgesamt 2 800 000 Einzeichnungen gezählt wurden. Es fehlen noch die Einzeichnungen aus zahlreichen Landgemeinden. Oberbürgermeister Sahm wird dem Reichspräsidenten im Verlauf des heutigen Vormittags Vortrag halten und anschließend die Presse empfangen.

*

Zwo Harzburger Kandidaten.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Nationalsozialisten und Deutschnationalen heute bzw. am Donnerstag endgültig zur Reichspräsidentenwahl Stellung nehmen wollen. Wahrscheinlich während die Nationalsozialisten und Deutschnationalen für den 1. Wahlgang je einen Sonderkandidaten aufstellen. Die Sache ist die, daß der eine dem anderen nicht traut.

*

Oder Schacht?

Das Berliner Tageblatt meldet, daß Hitler das letzte Wochenende bei dem ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als Gast verbracht hat. Das Blatt bringt diese Tatsache in Verbindung mit den Behauptungen der Rechtspresse für eine Kandidatur Schachts zur Reichspräsidentenwahl für die Rechtsopposition.

*

Brüning klebt nicht.

Reichskanzler Brüning hat dem Reichspräsidenten in den letzten 14 Tagen angesichts der wiederholten Erklärungen der Hitler- und Hugenberg-Opposition, daß er das einzige Hindernis für eine Kandidatur Hindenburgs sei, mehrmals den Rücktritt angeboten. Der Reichspräsident hat die Annahme der Rücktrittserklärung jedoch mit der Bemerkung abgelehnt, **daß sie unbedingt seine, Hindenburgs, Amtsniederlegung zur Folge haben würde.**

Schlag ins Kontor.

...onaler Zorn gegen Hindenburg.

...rismus."

...unen Hauses er-
...burg:

...ng wäre bereit ge-
...Jahren im Vertrauen
...Heere im Weltkriege
...zu marschieren, wenn
...mung mit der über-
...das System des Zu-
...und mit seinen Trä-
...**heute auf die Seite**
...**r sieben Jahren zum**
...**e neue Kandidatur**
...n der Leute entgegen-
...Beschimpfer von einst
...nd wenden wie man
...indenburgs gegen die
...ser von einst bleiben
...nbruchs und ihr An-
...er des Namens einer
...at des Marxis-
...d eines Crispien, der
... Die nationalsozialis-
...n, dem schlecht bera-
...essen verhängnisvolle
...d liegen, zu ersparen.
...twortung tragen, die
... nicht bei ihnen sein.

Denn stärker als die Namen und Worte, die keinen Klang mehr haben, weil sich hinter ihnen die Schuldigen verbergen, ist namenloses Elend und Leid; ist der Lebenswille des deutschen Nation, der nach tro"voller Führung ruft. Die Fronten sind gestärkt. Wie ein Sturmwind wird es wehen durch die deutschen Lande, wenn das Signal zum Angriff gegeben wird, um die morschen und alten, die mit Meineid und Hochverrat Hochgekommenen des Parteisystems des 9. November 1918 hinwegzufegen und frei Bahn zu schaffen dem jungen Deutschland, das seinem Führer (Hitler) folgt, gegen wen auch immer sein Ruf ergeht."

*

Diese Schimpfkanonade beweist am besten, die Verlegenheit, in der sich die Harzburger befinden. Hindenburg als Kandidaten der Marxisten zu bezeichnen, ist eine Behauptung, die nur von Toll- und Braunhäuslern erhoben werden kann. Im übrigen ist es eine glatte Lüge, wenn die Nazis behaupten, Hindenburg wäre bei der Wahl vor sieben Jahren ihr Kandidat gewesen. Der Kandidat der Nazis war damals Hitlers Kompagnon Ludendorff und kein anderer. Aber wenn die Braunhäusler so lügen und schimpfen, dann kann man in dieser unfrohen Zeit sich doch wieder einmal über etwas von Herzen freuen, nämlich darüber, wie sich die „nationale Opposition" festgerannt hat.

Der Kyffhäuserbund für Hindenburg.

Im sog. Kyffhäuserbund sind die Kriegervereine vereinigt. Der Bundespräsident General a. D. von Horn erläßt eine Kundgebung, bei der Reichspräsidentenwahl nicht den Ausländer Hitler oder sonst jemanden, sondern Hindenburg zu wählen. Dann heißt es in dem Aufruf weiter:

„Prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum letzten und macht Euch die Folgen klar, die eintreten können. Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen? Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie lauten Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht."

Nicht für den Stahlhelm.

General von Horn teilt im übrigen mit, daß er, entgegen der Erklärung des „Stahlhelms", bei seinem Empfang beim Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320216-16/fragment/page=0011